

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 2 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirgebühr. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts zuzüglich. — Bezugsbedingungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wiesbaden 13, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dürbach: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten sowie im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in russischer Sprache; 20 Btg. in deutscher Sprache, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 25 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Reklamen; 2 Btg. für auswärtige Reklamen. — Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entsprechende Nachlässe.

Anzeigenannahme: für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt 1154 und 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an verzeichneten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 11. Februar 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 69. — 63. Jahrgang.

Die Lage im Osten.

In der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht General der Infanterie z. D. v. Blume eine Betrachtung über den Fortgang des Weltkriegs im Januar 1915. Über die Lage im Osten entnehmen wir ihr die nachstehenden bemerkenswerten Auslassungen:

„Der Hoffnung auf Entlastung durch eine großzügige russische Offensive, die unsere westlichen Gegner in ihrer mehr und mehr peinlich gewordenen Lage längere Zeit geholt haben, sehen sie sich heute beraubt. Diese Offensive wurde bekanntlich von der gesamten verfügbaren Heeresmacht des russischen Reiches in der Mitte des Monats Oktober eröffnet, indem die aus vier Armeen bestehende Hauptmacht die Weichsel bei Nowo-Georgiewsk, Warschau und Janagorod überschritt, während eine Armee in gleicher Höhe längs und nördlich der Weichsel in der Richtung auf Thorn vorrückte, eine andere an der Südostgrenze der Provinz Ostpreußen zum Angriff schritt und in Galizien die sehr starken Kräfte, die dort zuvor bereits über Wisloka vorgeedrungen, dann aber bis an und über den San zurückgedrängt waren, die Offensive in der Richtung auf Krakau wieder aufnahmen.“

In Polen stieß die russische Hauptmacht unmittelbar nach ihrem Übergang über die Weichsel auf die Heeresgruppe, die in gemeinsam unternommener Offensive bis nahe an den Strom bei Warschau, Janagorod und südlich dieser Festung gelangt waren. Angesichts der gewaltigen Übermacht des Feindes zogen sich die Verbündeten anfangs unter mehrbätigen heftigen Kämpfen, dann sich vom Feinde loslösend und alle Verkehrswege hinter sich nachhaltig zerstörend, gegen die Grenze von Oberösterreich, in Galizien auf Krakau zurück. Die Russen vermochten nur Langsam zu folgen. Erst gegen den 10. November erreichten sie die Linie Kolo-Sieradz-Koworodoms-Bintschow.

Die Verbündeten aber benützten die dadurch gewonnene Zeit zu einer veränderten Gruppierung ihrer Streitkräfte, um demnächst die Offensive nach einem neuen Plan wieder aufzunehmen. Eine starke Gruppe wurde aus österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in der Gegend von Krakau und an der oberösterreichischen Grenze gebildet, eine starke, nur aus deutschen Truppen bestehende Armee unter Befehl des Generals v. Madensen zwischen Breschen und Thorn veranlagt. Der letztgedachten Armee wurde die Aufgabe gestellt, den rechten Flügel der russischen Hauptmacht auf dem linken Weichselufer umfassend anzugreifen, während die anderen Teile der feindlichen Front von der Südgruppe der Verbündeten zunächst nur gefesselt werden sollten. Zum Schutze Westpreußens wurde ein Truppenkorps in der Gegend Strassburg und Soldau zusammengezogen.

Die in dieser Weise vorbereitete Offensive, deren Beginn am 12. November zeitlich mit der Wiederaufnahme des Vormarsches der Russen von der Warthe zusammentraf, hatte anfangs glänzenden Erfolg. Nach siegreichen Gefechten bei Lipno, Mowlawec, Plock und Kutno, in denen die Russen schwere Verluste erlitten, gelang es der Armee Madensen, die beiden rechten Flügelmächte der russischen Hauptmacht bei Lodz auf engem Raum derart einzuschließen, daß sie schwerlich der Vernichtung entgangen sein würden, wenn ihnen nicht kurz vor Eintritt der drohenden Katastrophe Hilfe von außen gekommen wäre. Von Osten und Südosten nahende Entlastungstruppen nötigten die auf der Ost- und Südseite von Lodz bereits vorgeschobenen deutschen Truppen, die Einschließung auf diesen Seiten wieder aufzugeben. Dabei kamen sie selbst in schwere Gefahr, aus der sie sich nur durch heldenmütige Tat zu befreien vermochten (in der Nacht vom 24. auf den 25. November). Seitdem haben die der Armee Madensen gegenüberstehenden russischen Streitkräfte sich durch fortgesetzten Fuzug mit der Eisenbahn über Warschau, insbesondere durch das Eintreffen der anfangs auf Thorn vorgegangenen ersten Armee derart verstärkt, daß die deutschen Truppen, obgleich auch sie nicht unbeträchtliche Verstärkungen erhalten haben, nur noch Schritt vor Schritt in der Richtung auf Warschau vorwärts gekommen sind. Die Kriegslage hat dort eine ganz ähnliche Gestalt wie im Westen angenommen; auf beiden Seiten reißt sich Schützengraben an Schützengraben und hinter den vordersten Linien, in denen sich die Gegner oft auf wenige hundert Meter gegenübersehen, stößt der Angreifer immer wieder auf neue gleichartige Stellungen. So kommt es, daß unsere Truppen seit der Einnahme von Lodz (6. Dezember) unter beständigen Angriffen und Gegenangriffen bis heute erst etwa zwei Drittel des Weges von dort bis Warschau zurückgelegt haben. Sie stehen gegenwärtig im Kampfe

zwischen Kawa- und Suchabshnitt. Die russische Verteidigungsstellung aber reicht nördlich bis zur Weichsel, ihre Gesamtlänge beträgt zirka achtzig Kilometer.

Die Südgruppe der Verbündeten hat inzwischen die ihr gegenüber befindlichen beiden Armeen der russischen Hauptmacht in Polen unter gleichfalls vielfachen Kämpfen bis über das Gebiet der Pilica, im südlichen Polen über die Nida zurückgedrängt und sie namentlich an einem Eingreifen in die Kämpfe der beiderseitigen Nordgruppen verhindert.

Sehr lebhaft waren und sind auch die Kämpfe in Galizien. Dort haben österreichisch-ungarische und deutsche Truppen, wie überall, in innigster Waffenbrüderschaft miteinander verschmolzen. Die Russen aus der Nähe von Krakau bis in das Gebiet des Dunajec zurückgeworfen, wo nun auch schon seit einiger Zeit der Kampf hin und her wogt.

Erfreuliche Nachrichten hat der Telegraph in den letzten Tagen aus den Karpathen gebracht. Dort sind die Russen aus den Tälern, in denen sie in ungarisches Gebiet vorgedrungen waren, durch starke, von Süden vorgehende Kräfte unter heftigen Kämpfen über den Gebirgskamm zurückgeworfen und die von ihnen stark befestigten Pässe wieder erobert worden. Ob und welche weiteren Absichten diesem Unternehmen zugrunde liegen, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Auch aus der südlichen Bukowina wird neuerdings erfolgreiches Vordringen österreichisch-ungarischer Streitkräfte gemeldet.

Die mehrfachen Angriffe, die die Russen seit Beginn ihrer großen Offensive gegen Ostpreußen und in dem angrenzenden deutschen Gebiet unternommen haben, sind stets an den nicht weit von der Grenze eingerichteten Verteidigungslinien, wenn nicht schon früher, gescheitert. So in den letzten Tagen wieder an der Front Löben, östlich und nördlich Gumbinnen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Befreiung der Bukowina.

W. T.-B. Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet vom 10. Februar: Die allgemeine Lage in Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe in den Karpathen dauern an.

Die Bukowina ist bis zur Szasawa vom Feinde gesäubert, der stellenweise fluchtartig zurückweicht. Mit unbefehrblicher Freude begrüßt die Bevölkerung unsere vorrückenden Truppen.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Der Vormarsch in der Bukowina.

W. T.-B. Budapest, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Pester Lloyd“ schreibt: Unter dem unbefehrblichen Jubel der Bevölkerung zogen gestern unsere Vortruppen und Honvedhufaren in Szasawa ein. Die Stadt trug Plagenkamm. Um 2 Uhr erfolgte der Einzug der Nachtruppen. Die Soldaten wurden auf der Straße von der Bevölkerung umarmt und geküßt. Die Russen haben sich vollständig gegen Czernowitz zurückgezogen. In Kabauch ließen sie 200 mohammedanische Soldaten, in Patna 30 Tscherkesen zurück. Die Städte Kimpoulung, Gurahumore und Szasawa sind in unserem festen Besitz. Eine nachmittags hier aus Czernowitz eingetroffene Person berichtet, daß sich der russische Gouverneur Gwreinow samt seinem Stabe und der ganzen Garnison nach Kowosieliza zurückzog. Unsere Truppen marschieren nach Czernowitz.

Die deutsche Verwaltung in Polen.

Nach Bekanntgabe des Oberbefehlshabers Ost ist in folgenden Kreisen des eroberten Gebietes in Russisch-Polen die deutsche Verwaltung in Kraft getreten: Rieszawa, Mowlawec, Gostynin, Kutno, Szwaga, Konin, Kolo, Kalisz, Sieradz, Lurek, Lentzka, Lodz, Pask, Czestochau und Bendzin. Der Sitz der Verwaltung des eroberten Gebietes ist, der „Voss. Bzg.“ zufolge, bis auf weiteres in Posen, Friedrichstr. 7a, im Landeshause. Chef der Verwaltung ist Exzellenz von Brandenstein. Schreiben an die Zivilverwaltung sind zu adressieren: An den Chef der Zivilverwaltung für Russisch-Polen.

Reichstagsabgeordneter Dove in die deutsche Verwaltung Polens berufen.

Dr. Berlin, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht. Atr. Wn.) In die deutsche Verwaltung für die besetzten Gebiete des Königreichs Polen ist neuerdings auch der Vizepräsident des Reichstags, Geh. Justizrat Dove, berufen worden.

Eine befürchtete Folge der Befreiung Galiziens.

Ein vor einigen Tagen aus Lemberg entfloherener Ukrainer erzählt u. a. in dem ukrainischen „Dilo“ in Wien: Die russischen Soldaten und Offiziere ukrainischer Nationalität seien sehr leicht unter den Einfluß ihrer österreichischen Volksgenossen. Das Verlangen nach ukrainischen Wächern ist bei ihnen sehr groß. Einige Offiziere gäßen für die Kemp-

berger (zensurfreie) Ausgabe des größten ukrainischen Dichters Schewtschenko — 100 Kr. pro Band, dessen regulärer Preis 1,50 Kr. war. Die russischen Behörden beginnen zu fürchten, daß der galizische Feldzug, durch dessen Vermittlung Hunderttausende von ukrainischen Untertanen des Zaren die nationale Freiheit der österreichischen Ukrainer mit eigenen Augen sehen und schätzen lernten, ganz unvorhergesehene Folgen für Rußland nach sich ziehen wird.

Wie viel Russen gibt es in der Ukraine?

UP. Die Russen und Russenfreunde nennen bekanntlich die Ukraine „Meinrußland“ zum Beweis, daß dieses Land ein echt russisches Land, wie z. B. Moskau oder Twer, ist. Nachstehende Ziffern werden genügen, um sich ein klares Bild zu schaffen, inwiefern diese „russische“ Provinz wirklich russisch ist. Es zählte nach der russischen offiziellen Statistik 1897 (die sogenannte Steppenukraine nicht mitgerechnet) Gouvernement Tschernyhiv 1528 072 Ukrainer, 495 983 Russen, 113 787 Juden (insgesamt 2 947 854); Gouvernement Charlow: 2 009 411 Ukrainer, 451 194 Russen (insgesamt 2 492 316); Gouvernement Poltawa: 2 583 183 Ukrainer, 79 285 Russen, 110 352 Juden (insgesamt 2 778 151); Gouvernement Kowolen: 2 442 819 Ukrainer, 99 818 Russen, 89 156 Juden, 369 306 Juden (insgesamt 3 018 299); Gouvernement Wolhynien: 2 095 579 Ukrainer, 108 683 Russen, 184 161 Polen, 171 331 Deutsche, 304 774 Juden (insgesamt 2 689 482); Gouvernement Kiow: 2 819 145 Ukrainer, 215 816 Russen, 68 791 Polen, 430 489 Juden (insgesamt 3 559 229). Die Russen sind also in dem einen Gouvernement (Wolhynien) nicht einmal so stark vertreten wie die Polen oder sogar die Deutschen, in fünf nicht einmal so stark wie die Juden. Die Gesamtzahl der Russen auf der Ukraine des linken Ufers betrug 13 Prozent der ganzen Bevölkerung, auf der des rechten Ufers bloß 4 Prozent! Und das, trotzdem sie bereits einige Jahrzehnte das Land im Besitz haben und zu dieser Russifizierung alle Mittel der Staatsgewalt anwenden.

Der Nationalstolz der Deutschen in Rußland.

Von der russischen Grenze, 9. Febr. Von den vielen in Rußland angestregten Prozessen gegen Deutsche, russischer wie deutscher Staatsangehörigkeit, wegen ihrer Spenden für den Deutschen Roten Kreuz ist dieser Tage einer in Riga zur Verhandlung gekommen. Sechs Angeklagte wurden mit den strengsten gesetzlich zulässigen Strafen in diesem Falle, mit einem Jahr Festungshaft, bestraft. Zwei minderjährige Angeklagte erhielten acht Monate Festung. „Rustoje Slowo“, die das berichtet, glorifiziert die Gerichtsverhandlung und erklärt, daß die Angeklagten, die des Russischen kundig waren, es verschmäht hätten, sich an Russisch zu beteiligen; sie hätten sich durch einen Dolmetsch vernehmen lassen. Dasselbe Blatt kritisiert den deutschen Eigendünkel und tadelt das Benehmen der nach Sibirien aus den Ostseeprovinzen vertriebenen Deutschen, die sich auf der Durchreise auf dem Moskauer Bahnhof der größten Annäherung befleißigt hätten, kein Wort Russisch sprechen wollen und eine Geringschätzung alles Russischen bekundet hätten.

Neue Ausfuhrverbote in Oesterreich.

W. T.-B. Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Ausfuhr- und Durchfuhrverbot für zahlreiche Artikel, insbesondere Rübenzucker, Getreide, Mehl, Roheisen und Stahl.

Die Eröffnungssitzung der Duma.

Die Reden des Dumapäsidenten, des Ministerpräsidenten und des Ministers des Außern.

Schamlose Lügen über Deutschland und seine Verbündeten.

W. T.-B. Petersburg, 10. Febr. (Nichtamtlich)

Präsident Rodzianko

erklärte zu Anfang seiner Rede, daß Rußland, welches sich bei dem Aufruf des Zaren mit Millionen von Bajonetten betraffnet habe, nach sechs Kriegsmoaten immer noch aufrecht, stark und unerschütterlich bestehe, befehl von einem einzigen und ungeteilten Willen. Rußland mache die Absichten und Anstrengungen seines mächtigen verbündeten Feindes zu schanden. Gleich einem Felsen in brüllenden Meere, so halte die russische Armee stand, während die tapfere Flotte ohne Aufhebens an dem großen Werk der Verteidigung des Vaterlandes tätig sei. Der Präsident sagte: Gott wolle unser Geschlecht zum Zeugen des größten Weltkampfes machen zwischen zwei entgegengesetzten Grundsätzen, dem des Friedens der Völker und des Rechts auf der einen Seite und dem des gierigen Militarismus und der großen Gewalt auf der anderen Seite. Rußland wolle und suche diesen Krieg nicht, aber nachdem dieser Kampf nun einmal eingeleitet ist, sollen die Feinde wissen, daß wir vor keinen Opfern zurückweichen. Wir stehen nicht allein in dem großen Kampfe, Serbien und Montenegro kämpfen mit uns; sie geben einen Beweis für den Triumph des Geistes über grobe Kraft. (Weisfall.) Das tapferere belgische Volk ist als erstes in den Kampf eingetreten, indem es sich nicht um den Ruin gekümmert hat und unerhörte Weiden aushielt. Belgien sieht den Kampf auch heute noch fort.

Die Duma begrüßt begeistert den Gesandten Belgiens, unseren treuen und erprobten Freund, und das große Frankreich, das von neuem gegen den Erbfeind kämpft und eine bewunderungswürdige Tapferkeit zeigt. Ruhm den Helden und Ruhm unseren treuen Freunden! (Weifall.) In diesem Ringen brauchen wir starke und kräftige Verbündete, und in der Tat kämpft das edle und mächtige England für eine gerechte Sache. (Lebhafte Guldigungen für den Vorkämpfer Englands.) Der Präsident hat dann hervor, daß alle Bemühungen der Feinde, die dahingehen, zwietracht zwischen den Verbündeten zu sät, erfolglos blieben. Der Horizont des Dreiverbands sei rein und wolkenlos. Die Duma erwiderte ihren Gruß den Vorkämpfern Frankreichs und Englands. Auch das japanische Volk, ein Freund von Recht und Gerechtigkeit, kämpfe mit Russland zusammen. (Weifall zu Ehren des japanischen Vorkämpfers.) Der Präsident betonte dann, daß das russische Volk in dem gegenwärtigen Kriege einen Prozeß durchmache, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht kenne. Der weiße Czar des Kaisers heilte sein Volk von dem Übel, das seine Kraft untergrub und es auf den Weg erleuchteter Mäßigkeit führte. Der Präsident schloß seine Rede mit den Worten: Dieser Krieg muß ein siegreicher sein. (Lebhafte Weifall.) Wir werden kämpfen, bis die Feinde die Friedensbedingungen annehmen, die wir ihnen diktiert werden. (Die gesamte Duma bereitet dem Präsidenten begeisterte Guldigungen.)

Nach der Ansprache des Präsidenten Rodzianko ergriff Ministerpräsident Gorewkin

das Wort und sagte: Jetzt, da sich der glückliche Ausgang des Krieges immer klarer abzeichnet, steht sich der tiefe Glaube des russischen Volkes an den friedlichen Triumph in Sicherheit um. (Rufe: Es lebe unser Meer.) Der heroische Stolz Russlands ist allen Verlusten zum Trotz so stark wie niemals bisher. Seine Macht nimmt immerfort zu, die Taten unserer Truppen und die wertvollen Dienste unserer Verbündeten, die große Anstrengungen machen, um den Feind niederzuschlagen, der schon schwächer wird, bringen uns jeden Tag dem ersehnten Ziele näher. Die feste Eintracht aller Russen, die der Krieg hervorrief, ist nach der Eroberung von Galizien, welches die letzte Wüste sei, die an der lebensvollen Krone des Jaren gefehlt habe, stärker geworden. (Weifall.) Nicht weniger erbaulich ist die brüderliche Annäherung zwischen dem russischen und polnischen Volke, welches ohne Murren die Prüfungen erträgt, die ihm auferlegt sind. Gleichzeitig wird die Anziehungskraft der slawischen Stämme unter einander immer stärker. Seit den Tagen, an denen ich zum letzten Male zu Ihnen gesprochen habe, hat sich vor allem das große Ereignis vollzogen, daß die Türkei auf die Seite unserer Feinde getreten ist. Aber ihr Widerstand ist schon von den zahlreichen kausatischen Truppen gebrochen worden und

die glänzende Zukunft Russlands am Schwarzen Meere vor den Mauern von Konstantinopel

tritt mit immermehr zunehmender Klarheit zutage. Der Ministerpräsident schloß mit den Worten: Die große Zeit stellt große Probleme auf die Tagesordnung, die unmöglich scheinen und die zeigen, daß die Hilfswaffen und Kräfte Russlands unerschöpflich sind. Sie, die Sie von Ihren heimlichen Gegenden hierher gekommen sind, wissen, wie wenig der Krieg das Innere wirtschaftliche Leben Russlands beeinflusst hat. Unser russischer Bauer hat noch nicht seine ganze Kraft entwidelt und gewisse Breite des nationalen Lebens sind dank des Alkoholverbotes gekräftigt worden. Dieser Krieg hat auch die Frage der Unabhängigkeit unserer Industrie vom Joch der Deutschen aufgeworfen. (Weifall.)

Dann bestien

Minister des Äußeren Sazonow

die Rednertribüne und erinnerte zu Anfang seiner Rede daran, wie er noch vor sechs Monaten von derselben Tribüne dargelegt, warum Russland angeht, das großen Anschlag Deutschlands und Österreich-Ungarns auf die Unabhängigkeit Serbiens und Belgiens keinen anderen Entschluß fassen konnte als den, zur Verteidigung des mißhandelten Rechtes zu schreiten. Russland habe sich in bewunderungswürdiger und einmütiger Weise in seinem Ansturm gegen den Feind gezeigt, der es herausgefordert habe. Russland sei nicht allein geblieben, sondern sei unverzüglich von Frankreich und England unterstützt worden, zu denen bald Japan kam. Die handhaften russischen Truppen reichten den Verbündeten die Hand und flochten ihrer Ruhmeskrone neue Lorbeeren hinzu. Die russischen Heere marschieren jetzt auf ihr Ziel zu und sichern den glücklichen Augenblick des schließlichen Triumphs über den Feind, der sich einen leichten Weg vortäuschte und verzweifelte Anstrengungen macht, der auf alle Mittel zurückgreift, selbst auf das der Verfälschung der Wahrheit, die die deutschen und österreichisch-ungarischen Urheber dieses in so leichtsinniger

Weise entworfenen Brandes nicht rechtfertigen wollen. So bemühen sie sich, ihre Länder und das Ausland zu belügen, indem sie beteuern, daß sie zum Kriege gezwungen wurden. Es ist unnützlich, das alte Lied zu wiederholen, daß Eduard VII. versucht habe, Deutschland durch Feinde einzukreisen, denn die Welt kennt die Friedensliebe dieses weisen Herrschers, der den tollen Ehrgeiz der Berliner Politiker kannte und verstand, daß einzig die Annäherung der Mächte mit gemeinsamen Interessen Europa das sichere politische Gleichgewicht verschaffen könnten. Auch hatten die Entanten, welche von König Eduard abgeschlossen oder vorbereitet wurden, einen rein defensiven Charakter.

Ganz anders war die Haltung der Deutschen in den letzten Jahren, ganz besonders gegen Russland, während Russland den jahrhundertalten Überlieferungen guter Nachbarschaft, die es mit Deutschland ehrlich unterstellt, treulich, Deutschland stellte sich Russland überall entgegen und suchte gegen unser Land die Nachbarn aufzubringen, besonders diejenigen, mit denen Russland durch wichtige Interessen verbunden ist. So die skandinavischen Länder, wo Deutschland Mißtrauen gegen Russland säte, so Galizien, wo deutsches Geld die ukrainische Bewegung schuf, so Rumänien, wo die Deutschen das Bewußtsein der Gemeinsamkeit der rumänischen und russischen Interessen zu verdunkeln suchten, so schließlich die Türkei, wo die deutschen Intrigen ebenso stark zunahmen wie ihr Besitz. Die Deutschen haben das Abkommen von Potsdam und die Versprechen gebrochen, die sie Russland gegeben hatten, sie haben versucht, die englisch-russischen Interessen zu komplizieren. Die gleichen Intrigen entfesselten sie in China und Japan, ohne glücklicherweise Erfolg zu haben. Sazonow fuhr fort: Dies alles genügt, um den Wert der deutschen Behauptungen zu beurteilen, daß sie von den Mächten des Dreiverbands eingekreist worden seien. Den gleichen Wert besitzt die Behauptung, daß nicht Deutschland den Krieg angefangen habe, denn unwiderlegbare Dokumente beweisen das Gegenteil. In den mißgünstigen Erfindungen der Deutschen gehören die Gerüchte über Judenpogrome, welche die russischen Truppen angestiftet haben sollen. Ich ergreife die Gelegenheit, hier von der Tribüne des Parlaments herab kategorisch die Verleumdung zu dementieren, denn wenn die jüdische Bevölkerung am Kriegsschauplatz gelitten hat, so ist dieser Überstand nicht zu verdanken, denn die Bewohner der feindlichen Gegenden haben immer zu leiden.

Im Äbrigen erklären Augenzeugen einstimmig, daß die größten Verwüstungen in Polen das Werk der Österreicher und der Deutschen sind.

Der deutsche Vorkämpfer in Washington war eifrig bemüht, solche Gerüchte auszubreiten und in den Vereinigten Staaten eine uns feindlich gestimmte Stimmung zu schaffen, aber der gesunde Menschenverstand der Amerikaner bewachte sie davon, in die grobgestellte Falle zu gehen. Ich hoffe, daß die guten russisch-amerikanischen Beziehungen nicht durch die Umtriebe der Deutschen leiden werden.

Der Minister fuhr dann fort, indem er auf die Versuche der Deutschen hinwies, Zwietracht unter den Verbündeten zu säen und Gerüchte zu verbreiten, monach einer der Verbündeten bereit sei, einen Sonderfrieden abzuschließen. Glücklicherweise scheiterte der Versuch kläglich. Die Welt weiß, daß die Einigkeit der Verbündeten unerschütterlich ist und täglich fester wird. Sie zielt allein auf die Zerstörung der militärischen Macht des Feindes ab, um eine Lage in Europa zu schaffen, die ihm gestattet, sich eines festen Friedens zu erfreuen. In diesem Werke trägt jeder der Verbündeten sein Teil bei, indem sie sich gegenseitig energisch unterstützen. Die Verbündeten haben die Anstrengungen Russlands bewundert, das unzählige Bataillone in den Kampf mit den vorerwähnten drei Reichen auf einer ungeheuren Front entsandte. Unsererseits schähen wir ungeheuer die beispiellose Tapferkeit der Verbündeten. Wir geben uns vollkommene Rechenschaft von dieser Unterstützung zu Lande und zu Wasser ab. Ich erwähne noch Belgien, das heldenhafte, dessen Taten und Leiden ihm unsterblichen Ruhm eintragen. Ich benütze auch die Gelegenheit, inmitten der Vertreter des Landes, unseren Verbündeten den herzlichsten Dank für ihre tätige Hilfe auszusprechen. Unser enges Bündnis hat noch eine andere wichtige Bedeutung, und hat sich neuerlich erweitert durch die Nothilfe der finanziellen und wirtschaftlichen Entente, deren Bedeutung in der Erfüllung unseres komplizierten Problems ihnen nicht entgehen wird. Es geht aus dieser Entente Russlands mit seinen Verbündeten hervor, daß sie den Kampf mit Deutschland in dem definitiven Entschluß weiterzuführen, ihn zu einem guten Ende zu bringen.

Der Minister sagte weiter: Das kürzlich veröffentlichte Orangeduch hat gezeigt, daß die Ereignisse im Bosphorus, die dem Eingreifen der Türkei in den Krieg unmittelbar vorangehen, das Ergebnis deutscher Hinterlist gegen das osmanische Reich waren. Diese lud die deutschen Instruktionen unter General Liman von

Sanders in der Hoffnung ein, die Ausbildung der Armees zu vervollkommen und sich die Unabhängigkeit gegen die russische Gefahr, die ihm von Berlin vorgeläufigt wurde, zu sichern. Deutschland bemühte inoffiziell dieses Eindringen seiner Baustragen in die türkische Armee, um aus dieser ein Werkzeug zur Verwirklichung seiner politischen Pläne zu machen. Alle Handlungen der Türkei seit dem Erscheinen der „Goeben“ in den Dardanellen geschahen unter dem Druck Deutschlands. Die Bemühungen der Türkei, die Verantwortung dafür abzulehnen, hemmt ihren Sturz in den Abgrund nicht mehr, denn sie unrettbar zutreibt. Die Ereignisse an der russisch-türkischen Grenze, durch die die russischen Waffen neuen Ruhm erworben haben,

werden Russland die Lösung seiner politischen und wirtschaftlichen Probleme näherbringen, die sich an sein Streben nach einem Ausgange zum freien Meere knüpfen.

Der Minister ging sodann zu der der Duma vorliegenden Sammlung von Schriftstücken über, die sich auf Reformen in Armenien beziehen, und sagte: Die russische Regierung war uneigennützig bemüht, das Los der Armenier zu erleichtern, und das russisch-türkische Einvernehmen vom 26. Januar 1914 ist ein geschichtlicher Akt, mit dem die Türkei die ganz besondere Rolle Russlands in der armenischen Frage anerkennt. Nach Beendigung des Krieges wird die Sonderstellung Russlands von der Regierung in einem für das armenische Volk günstigen Sinne ausgedrückt werden.

Unser Eintreten für Serbien, das Russland Ehre brachte, geschah unter der machtvollen Wirkung unserer Gefühle für die verschickerte Nation, deren Seelengröße in dem gegenwärtigen Kriege eine Verbindung der beiden Länder herbeiführte. Der Minister erwähnte mit Befriedigung, daß auch Montenegro für die gemeinsame Sache kämpfe. Sazonow ging dann auf Griechenland über und sagte, die Beziehungen Russlands zu diesem erprobten Freunde Serbiens sind von vollkommener Herzlichkeit. Die Bestrebungen des griechischen Volkes, die Qualen derjenigen seiner Religionsgenossen, die unter dem türkischen Joch seufzen, zu beenden, finden bei der kaiserlichen Regierung volle Zustimmung. Auf Rumänien übergehend, sagte Sazonow: Die russisch-rumänischen Beziehungen sind von dauerhafter Stetigkeit. Der Minister wies auf die russenfreundlichen Kundgebungen hin, die unangeseht während des ganzen Herbstes in Bukarest und im ganzen Lande anhielten und die feindselige Stimmung gegen Österreich-Ungarn deutlich zum Ausdruck brachten.

Der Minister fuhr fort: Sie erwarten gewiß, daß ich mir ganz besonders über die Haltung der am Kriege nicht beteiligten Länder spreche, denen ihr eigener Vorteil gebietet, sich der Sache Russlands und seiner Verbündeten anzuschließen. In der Tat hat die öffentliche Meinung dieser Staaten, die für die Verwirklichung der nationalen Ideale empfindet, sich längst in diesem Sinne ausgesprochen. Sie werden jedoch begreifen, daß ich auf diese Frage nicht näher eingehe, da ja die Regierungen dieser Länder, mit denen wir in freundschaftlichen Beziehungen sind, noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt haben. Nun, es ist ihre Sache, diese Beschlüsse zu fassen, denn sie allein werden ihrem Volke verantwortlich sein, wenn sie sich eine günstige Gelegenheit der Verwirklichung ihrer nationalen Bestrebungen entgehen lassen. Ich will mit besonderer Dankbarkeit der Dienste gedenken, die Italien und Spanien uns erwiesen, indem sie den Schutz unserer Volksgenossen in den feindlichen Ländern übernahmen. Ich lege auch die gute Behandlung hervor, die Schweden den heimreisenden Opfern deutscher Gewalttätigkeit angedeihen läßt. Höchst erfreue ich mich gute freundschaftliche Beziehungen zwischen Russland und Schweden, die wir noch herzlicher ausgestalten möchten.

Nun ging der Minister auf das Verhältnis Russlands zu Persien über und sagte: Vor dem Kriege mit der Türkei gelang es uns, den jahrhundertelangen türkisch-persischen Streit durch die Abgrenzung des Gebietes vom Persischen Golf bis zum Araratgebirge zu beenden. Dadurch hat Persien einen unstrittenen Landstrich von beinahe 1000 Quadratwerst, der zum Teil von den Türken besetzt war, erhalten. Seit Kriegsausbruch erklärte sich Persien neutral, was aber Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei nicht hindert hat, dort ihre Werbetätigkeit zu entfalten und Persien für sich zu gewinnen. Diese Umtriebe waren besonders stark in Aserbeidschan, wo es den Türken gelungen ist, einen Teil der dort wohnenden Kurden mit sich zu reizen. Unter der Verletzung der persischen Neutralität überschritten sodann die osmanischen Truppen die Grenze Persiens, drangen, von kurdischen Banden unterstützt, in die Gegend ein, wo unsere Besatzungen standen und machten Aserbeidschan so zu einem Teil des türkisch-russischen Kriegs-

Aus den Erinnerungen der Frau Böcklin.

Angela Böcklin, die verstarbene Gattin des großen Meisters, ist ihrem Namen in Freund und Leid eine treue und aufopfernde Gefährtin gewesen, und leider überdogen in dem ersten Jahrzehnt der jungen Ehe, wo sonst das Glück der Liebe am heitersten lächelt, die Reiden, die sich bis zum furchtbarsten Stand steigerten. Die Liebesheirat des jungen Meisters mit der schönen Römerin war ja vom materiellen Standpunkt unter einem ungünstigen Stern geschlossen, denn die reiche Erbtante Carlotta, bei der Angela erzogen worden war, wollte sie mit einem dicken Bierbrauernden Vetter Giovanni verheiraten und von der Ehe mit dem „Ledesco und Meyer“ nichts wissen. In ihren inhaltsreichen Tagebuchblättern, die die wichtigste Quelle für das äußere Leben des Meisters darstellen, hat Angela Böcklin anmutig erzählt, wie der deutsche Meister ihr Herz eroberte und sie freite und wie sie dann lange Jahre kämpfen und hungern mußten, bevor der Ruhm und noch später das Geld kamen. Die strenge Tante Carlotta hielt ihre junge Nichte Angela Pascucci in fast klösterlicher Jucht, und jeden Morgen vor dem Schulgang mußte die vier-schneidige ihre Stube aufräumen und die Fensterbretter abstauben. Dabei sah sie öfters einen schlanken, fremden Mann mit sonnenverbranntem Gesicht, langen Locken und auffallend hellen Augen vorübergehen, ohne sich viel dabei zu denken. Dann blieb der Morgenpaziergänger plötzlich aus, aber im Winter 1858 sah sie ihn wieder vor dem Haus stehen und so offensichtlich nach ihrem Fenster schauen, daß sie wohl glauben mußte, er mache ihr eine Fensterpromenade. Im Karneval

antwortet, die er mit beifälligem Nicken — in die Hofentasse steck. „Nun war ich mir ja klar darüber, daß die Fensterbretternaden des jungen Ledesco mir gegolten hatten, und war so mächtig stolz darauf, wie eben nur ein römischer Bädler stolz sein kann. Mein Mann hat mir später erzählt, daß er schon lange Gefallen an mir gefunden hatte.“ Die Annäherungsversuche gingen aber bei dem spröden und scheuen Wesen des jungen Mädchens nur langsam vorstatten. Einmal kam Böcklin und fragte in gebrochenem Italienisch, ob hier ein Zimmer zu vermieten sei, doch Angela warf ihm die Tür vor der Nase zu. Als sie dann eines Abends mit ihrem Vetter nach Hause ging, trat plötzlich der rätselhafte Mann, der nun schon seit zwei Jahren im Gesichtskreis des Mädchens stand, auf sie zu, zog höflich den Hut und fragte den Vetter: „Erlauben Sie, daß ich ein paar Worte mit dieser jungen Dame spreche?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, fügte er hinzu: „Sagen Sie, Fräulein... Wer sind Sie denn eigentlich?“ Und als Angela ihm ruhig erwiderte: „Was wollen Sie denn nur von mir, mein Herr?“ sagte er ebenso ruhig: „Ich möchte fragen, ob das gnädige Fräulein nicht meine Frau werden will?“ Angela sagte zunächst gar nichts; als er aber dringlicher wurde, rief sie ihm, nicht bei der strengen Tante Carlotta, sondern lieber bei der guten Tante Antonia um sie anzuhalten. Und damit hatte sie ihm eigentlich schon ihr Jawort gegeben. Tante Antonia zog Erkundigungen bei dem säkularerischen Konful ein, der den jungen Mann als sehr arm, aber höchst talentvoll schilderte und schließlich sagte: „Wenn das Mädel Courage hat und ihn mag, soll sie's mit ihm riskieren.“ Bald darauf wurden sie getraut und verbrachten ihre Hüttenwochen in Palestrina. Da sie und er gleich arm waren und er nichts verkaufte, gab es in der jungen Ehe nur wenig zu essen. Böcklin mußte schließlich zu dem

Seinen nach Basel zurückkehren und war glücklich, im Frühjahr 1858 von Webedind den Auftrag zu erhalten, ihm in Hannover einen Saal anzumalen. Mit Weib und Kindern zog er voller Hoffnungen hin, wurde aber schwer enttäuscht, denn Webedind bezahlte ihm nur einen Tagelohn von fünf Talern, kontrollierte ihn unanständig und ließ ihn sogar am Sonntag arbeiten, wofür Böcklin dann in Polizeistrafte genommen wurde. Im dieser Röhle zu ertrinnen, floß Böcklin ohne alle Mittel nach München. „Ich selbst, ruhe- und schonungsbedürftig, hatte die beiden Kinder auf dem Schoß“, erzählt Angela. „Arnold in heftigem Fieber tief in seinem Mantel gehüllt, so kamen wir im August 1858 in München an, fast ohne einen Pfennig Geld, und nun begann die schwerste Zeit, die wir in unserer fast fünfzigjährigen Ehe durchzumachen hatten.“ In der feuchten Dachwohnung eines Hinterhauses fanden sie dürftiges Unterkommen, und Böcklin, der sich von einer schweren Krankheit gepakt fühlte, vollendete mit leichter Kraftanstrengung seinen in Rom begonnenen „Pan im Schilf“. Unterdessen gebar seine Frau ein Söhnchen Robert, und während sie selbst sich langsam erholt, wurde Böcklin von dem berücktesten Armeethypus niedergeworfen. Während der Vater in düsteren Fieberphantasien um dem Tode rang, erkrankten auch alle drei Kinder schwer, und der kleine Robert starb. Angela schrieb in ihrer Verzweiflung an die Tante Carlotta, ohne eine Unterstüzung zu erhalten. Diese kam vielmehr von einer eben Menschenfreundin Emilia Lindner, die auf die einfache Nachricht hin, daß ein Schweizer Landmann von ihr schwer krank sei, reichlich Geld und Beistand schickte. Böcklin genas, und nun wurde auch sein „Pan im Schilf“ von dem bayerischen König für 1000 Gulden angekauft. Die Berufung an die Weimarer Kunstschule brachte sie dann in geobnetere Verhältnisse.

Schaulages. Dabei will ich sagen, daß die Anwesenheit unserer Truppen in Persien keineswegs eine Verletzung der Neutralität dar, denn sie wurden schon vor mehreren Jahren dahingeführt, um die Ordnung in den um benachbarten Gebieten aufrecht zu erhalten und das Eindringen der Türken zu verhindern, die sich dort eine vorteilhafte Basis für ihr Vordringen in den Kaukasus schaffen wollen. Die persische Regierung war nicht imstande, wirksam einzugreifen und hat erfolglos Einspruch erhoben. Ich muß feststellen, daß das englisch-russische Verhältnis in Sachen Persiens jetzt mehr als je auf dem rückhaltlosen Vertrauen beider Teile und der gegenseitigen Unterstützung beruht, was selbst bei einer Meinungsverschiedenheit eine friedliche Lösung verbürgt.

Auf den äußersten Osten übergehend, sagte Sasonow: Die Abmachungen mit Japan in den Jahren 1907 und 1910 haben im jetzigen Kriege Früchte getragen, denn Japan ist mit uns. Es hat die Deutschen vom Stillen Ozean vertrieben und sich ihres Stützpunktes Kiautschau bemächtigt. Japan hat das Abkommen vom 23. März nicht unterzeichnet, weil das englisch-japanische Bündnis die Verpflichtung einschließt, keinen Sonderfrieden zu machen. Die deutsche Regierung darf also nicht auf einen Frieden mit Japan hoffen, vor einem Frieden mit England, und folglich auch mit Rußland und Frankreich. Unsere Beziehungen zu Japan geben uns die Sicherheit, daß die Forderungen Japans an China nichts enthalten, was unseren Interessen widerspricht.

In dem Verhältnis Rußlands zu China kann ich eine glänzende Besserung feststellen. Die Unterhandlungen über die Pongolci werden langsam, aber in freundschaftlichem Ton fortgeführt. Ich hoffe, Ihnen nächstens die glückliche Beendigung und Unterzeichnung des dreifachen russisch-chinesisch-mongolischen Vertrags mitteilen zu können, der die russischen Interessen wahrt, ohne China zu nahezutreten.

Am Schluß drückte Sasonow den Wunsch aus, daß der enge Zusammenhalt aller Russen um den Zarenthron, wie er sich zu Kriegsbeginn offenbarte, bis zur Vollenbung des großen nationalen Werkes unveränderlich andauern wird.

Nach der Rede Sasonows, dem die Versammlung einstimmig Beifallskundgebung bereitzte, gab eine Reihe von Rednern Erklärungen ab, im Namen der Bayern, der orthodoxen Geistlichkeit, der Polen, Armenier, der Esten, Juden, Letten, Russen aus der Provinz Kasan, die einstimmig anerkannten, daß sich alle in dem gegenwärtigen Augenblick in dem einzigen Gebirge vereinen müßten, alle Anstrengungen zu machen, um die Macht Deutschlands, die Rußland bedrohe, zu zerschmettern, und kein Opfer zu scheuen, das sie diesem Ziel näherbringe.

Hg. Mikjutow erklärte im Namen der Kadetten: Durch den Weltkrieg sind zur Stunde die Reichen der Armee längst mit den Reichen der Bürgerlichkeit verschmolzen. Die Armee wurde zur Nation. Im Angesicht der Gefahr entstand die Einheit der Nation, die begriffen hat, daß dieser Krieg ihre eigene Sache sei. Alle Völker haben soeben ihre vaterländische Begeisterung dargelegt, die Duma hat soeben mit Genehmigung die Rede des Ministers des Krieges zur Kenntnis genommen. Wir sind überzeugt, daß für die Erfüllung unserer hohen Aufgabe für die Erwerbung der Meerenge und Konstantinopel

rechtzeitig die nötigen diplomatischen und militärischen Sicherheiten gestellt werden. (Anhaltender Beifall.) Rußland hat volles Vertrauen zu seinen Verbündeten. Der Redner erinnert an den Beistand Frankreichs und Englands, hob den Gehmut der Belgier hervor und erklärte, daß das Manifest des Generalissimus das russische Volk in seinen heiligsten Ideen ergriffen habe.

Nach Mikjutow sprachen die Progressisten, Oktobristen, das Zentrum und die Nationalisten, welche betonten, daß Rußland den germanischen Militarismus bekämpfe und den Gedanken der Menschenliebe, der Humanität und des Rechts verteidige. Ein vorzeitiger Friedensschluß wäre ein Verbrechen gegen das Vaterland und die Humanität. Folglich sei Rußland bereit zu jedem Opfer, bis Deutschland gänzlich niedergeschlagen sei.

Bei Sitzungsschluß nahm die Duma einstimmig folgende Tagesordnung

an: „Die Duma verneigt sich vor den ruhmreichen Toten unserer Krieger, sendet der russischen Armee und Flotte warme Grüße, den Verbündeten eine aufrichtig gemeinte Ehrenbegeugung, Achtung und Sympathie, sie brüdt das feste Vertrauen aus, daß das große, nationale und freiheitliche Ziel des gegenwärtigen Krieges erreicht wird und spricht den unbegreiflichen Entschluß des russischen Volkes aus, den Krieg zu führen, bis die Bedingungen, welche den Frieden Europas und die Wiederherstellung von Recht und Gerechtigkeit sichern, dem Feinde aufgestanden sind.“

Der Unterseebootskrieg.

Wieder ein englischer Dampfer vernichtet.

Br. Amsterdam, 10. Febr. (Wg. Drahtbericht. Str. Wn.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der Dampfer „Orion“, der am 29. Januar von London nach Le Havre abging, vermutlich einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist. Nur zwei Rettungsringe seien bisher in der Nähe von Nye angespült worden, von der Mannschaft sei jedoch nichts gehört worden. An Bord befanden sich 21 Mann. Der Dampfer war schon vor mehreren Tagen als überfällig bezeichnet worden.

Englische Selbstberuhigungsversuche zum Flaggen-Mißbrauch.

W. T. B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Von kompetenter Seite wird dem Berichterstatter der „Verluste Tidende“, der noch vor zwei Tagen die Erklärung der deutschen Regierung als eine bewußte Unwahrheit bezeichnete, nachdem er sich angeblich bei sämtlichen maßgebenden Stellen zuvor erkundigt hatte, folgendes berichtet: Die Admiralität hat nicht einen allgemeinen geheimen Befehl an die britischen Handelsschiffe ausgegeben, sondern sie hat nur den englischen Schiffen geraten, auf der Grundlage des allgemein anerkannten Rechtes die neutrale Flagge zu hissen, wenn sie ein Fahrwasser passieren, wo sich deutsche Unterseeboote aufhalten. Die Deutschen hätten sich auch dieser Kriegslüge bedient. Nicht nur die „Emden“ bei Benang, sondern auch verschiedene Batrouillenschiffe und Minenleger seien unter neutraler

Flagge gefahren. Auch alle Seemächte hätten dies zu Kriegzeiten häufig getan. — Sämtliche großen Schiffreederei Liverpool und der anderen englischen Hafenstädte hätten einstimmig erklärt, daß sie diese Verhaltungsmaßregel für völlig legitim ansähen. Die Behauptung sei töricht, daß eine derartige Handlung einen Flecken auf Englands Flagge und Ehre bedeute.

Maßnahmen der Neutralen.

Stet. 9. Febr. Die vom deutschen Admiralsstab angekündigten Maßnahmen in den zum Kriegsgelände erklärten Gewässern rings um Großbritannien und Island gehen den nordischen Schiffsfahrtskreisen Anlaß, rechtzeitig Maßnahmen zu treffen, die eine Verwechslung mit feindlichen Schiffen verhüten. Ein schwedischer Seeoffizier schlägt in einem Schiffsfahrtsblatt vor, an beiden Seiten des Schiffsrumpfs ein breites Band in den Nationalfarben des neutralen Landes zu malen, da die Farben dort leichter erkennbar sind als die Flagge. Der Vorschlag findet vielfach Zustimmung; er hat nur den Mangel, daß die Rationalität sich nur der Lage erkennen läßt, es sei denn, daß eine Beleuchtung des Schiffsrumpfes ermöglicht werde. Es wird des weiteren empfohlen, den Namen des Schiffes und den des Heimathafens in großen leicht erkennbaren Buchstaben zu beiden Seiten anzubringen sowie eine recht große Flagge mit frischen Farben zu führen. Dadurch werde den Kriegführenden die Bestimmung der Nationalität erleichtert. Eine falsche Flagge zu führen sei leichter, als die genannten Kennzeichen einem Schiffe zu geben. Den neutralen Schiffen, denen irgend etwas begegnet, schreibt die Hochsee vor, genaues Beobachtungsmaterial für die Schadloshaltung zu sammeln, namentlich den Zeitpunkt, den Ort und den Hergang in allen Einzelheiten schriftlich festzulegen.

Eine neue nordische Zusammenkunft.

W. T. B. Kopenhagen, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die drei nordischen Reiche haben beschlossen, die in Malmö begonnen gemeinschaftlichen Verhandlungen fortzusetzen und über die Frage der deutschen Nordseesperrung, sowie über die englischen Erklärungen zu beraten, die zuläßt und billigt, daß sich die englischen Handelsschiffe der neutralen Flagge bedienen sowie über die Frage der treibenden Minen in den nordischen Gewässern. Die Zeit der neuen Zusammenkunft ist noch unbestimmt.

Englische Meldungen aus Washington.

W. T. B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement begann die Beratung über die deutsche Papierblockade und die Verwendung der amerikanischen Flagge durch die „Lustania“. Die letztere Frage dürfte viel Erregung verursachen. Die Verwaltung erwartet, daß sie antienglische Reden im Kongreß und Angriffe auf England in der deutschfreundlichen Presse zur Folge haben wird. Der amtliche Bericht über den Fall der „Lustania“ steht noch aus, es würde deshalb keine Entscheidung über einen eventuellen Protest gefällig werden.

Englands Seelentemangel.

W. T. B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Ein am 8. Februar veröffentlichtes parlamentarisches Whitepaper fordert die Vermehrung der Marinemannschaften um 32 000 Mann.

Die englische Kabelsperrre.

Br. Amsterdam, 10. Febr. (Wg. Drahtbericht. Str. Wn.) Gegen 2 Uhr nachts sind wieder die ersten englischen Telegramme eingetroffen. Die Sperre dauerte 28 Stunden. Die ersten Ausgaben der Morgenblätter enthalten noch keine englischen Meldungen. Jrgendeine Mitteilung über die angebliche oder die vermutliche Ursache der Unterbrechung des Dienstes durch die englischen Behörden liegt noch nicht vor.

Holländische Mutmaßungen.

Br. Amsterdam, 10. Febr. (Wg. Drahtbericht. Str. Wn.) Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ vermutet folgenden Grund für das Ausbleiben aller Kabelnachrichten aus England seit 24 Stunden: In seinen Leitern stehen im Ausgehenden der „Times“, den der „Courant“ gestern abend erhielt, folgende Zeilen: „Englisches Schiff mit Besatzung verlor, Unterseeboot vermutet!“ In der gleichzeitig angekommenen „Times“ ist darüber aber kein Wort zu finden. Es liegt die Vermutung nahe, daß die englische Handels- oder Kriegsmarine einen Verlust erlitten hat, der in Zusammenhang steht mit dem Stillstehen des Reuterschen Bureaus. Es fällt auch auf, daß die französische Gesandtschaft in Haag gestern keinen Bericht ausgegeben hat.

Dom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die französischen Tagesberichte.

W. T. B. Paris, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags: In Belgien Artilleriekampf mit Unterbrechung. Poper und Furnes wurden beschossen. Die belgische Artillerie zerstörte ein Geschütz, dessen Verteiliger flüchteten. Auf der Straße von Bethune nach La Bassée hatten wir eine Wache wieder besetzt, wo es dem Feinde gelungen war, sich einzurichten. Saisons wurde mit Brandgranaten beschossen. Auf der ganzen Front der Aisne und in der Champagne erwiderte unsere Artillerie wirksam das Feuer deutscher Batterien. In den Argonnen spielte sich der um Bagatelle entbrannte Kampf in einem der dichtesten Teile des Waldes ab und nahm infolgedessen einen ziemlich verworrenen Charakter an. Die Fronten wurden in ihrer Gesamtheit haben und drüben behauptet. Die am 7. Februar beteiligten Bestände überschritten nicht 3 bis 4 Bataillone auf jeder Seite. Am gestrigen Tage kämpfte nur eines unserer Bataillone. In Lothringen und in den Vogesen Artillerietätigkeit.

Amtlicher Bericht von 11 Uhr abends: Es wurde nichts von Bedeutung gemeldet. Am Nachmittag sprangen wir vor Fay, südwestlich Peronne, eine Minengalerie, wo feindliche Soldaten arbeiteten.

Der Menschenverlust Frankreichs.

Genfer Nachrichten haben den beim französischen Heer bis Ende Januar eingetretenen Verlust an Toten — und zwar nur an Soldaten Frankreichs selbst — auf rund 450 000 angegeben. Die bis heute verstrichenen 700 Tage dürften, infolge der unter schweren Verlusten abgeschlagenen französischen Angriffe an verschiedenen Stellen, noch mehrere Tausend

hinzugefügt haben. Einen Begriff davon, was der Verlust an Toten nicht nur für das Heer, sondern auch für die Nation bedeutet, gewinnt man, wenn man, wie die „All. Ztg.“ berichtet, nach den bekanntgewordenen amtlichen französischen Statistiken die Zahl der 1905 bis 1912 militärpflichtig Gewordenen und zum Dienst mit der Waffe Ausgehobenen derjenigen der männlichen Geburten von 1895 bis 1892 gegenüberstellt, wie es die folgende Tabelle bewirkt:

| Geburtsjahr | Männliche Geburten | Darvon militärpflichtig geworden | Zum Dienst mit der Waffe ausgehoben |
|-------------|--------------------|----------------------------------|-------------------------------------|
| 1895 | 474 000 rd. | 1905 337 000 rd. | 258 000 |
| 1896 | 466 000 " | 1906 327 000 " | 279 000 |
| 1897 | 459 000 " | 1907 314 000 " | 258 000 |
| 1898 | 451 000 " | 1908 318 000 " | 248 000 |
| 1899 | 450 000 " | 1909 315 000 " | 259 000 |
| 1890 | 428 000 " | 1910 316 000 " | 258 000 |
| 1891 | 443 000 " | 1911 309 000 " | 243 000 |
| 1892 | 488 000 " | 1912 314 000 " | 256 000 |

*) Einschließlich später tauglich befundene und eingestellte Zurückgestellte früherer Jahrgänge.

Fügen wir die Zahl männlicher Geburten in den Jahren 1907 mit 338 000, 1908 mit 337 000, 1909 mit 339 000, 1911 mit 355 000 und 1912 mit 352 000, die amtlich bekanntgegeben worden sind, alles natürlich in runden Zahlen, hinzu, so ergibt sich, daß die Zahl der Toten den Ertrag an männlichen Geburten in den einzelnen Jahren seit 1888 übersteigt und fast die doppelte Ziffer der jährlich für den Dienst mit der Waffe Ausgehobenen erreicht.

Die neue französische Uniform ein Ausbund des Unpraktischen.

Br. Rom, 10. Febr. (Wg. Drahtbericht. Str. Wn.) Diego Angeli schildert in einem Briefe aus Paris die neuen französischen Uniformen als Ausbund des Unpraktischen. Um die Soldaten möglichst unsichtbar zu machen, so sagt er, führt man ein helles blaues Tuch ein, das aber die Soldaten nicht mehr schütze als die bisher getragenen roten Hosen. Das Blau der Uniform rüdt von der Landschaft in höchstem Grade ab. Dazu kommt, daß der plumpe und ungewöhnliche Schnitt der alten Uniform sowie die ganz veraltete schwerfällige Ausrüstung beibehalten sind.

Ein weißer Kabe unter den Franzosen.

Der Chicagoer „American“ hatte folgende Rundfrage an seine Leser erlassen: „Was würden Sie in der gegenwärtigen Krisis tun, wenn Sie der deutsche Kaiser, der König von England, der französische Präsident oder der russische Zar wären?“ Ein Franzose namens Charles Carré antwortete darauf: „Wäre ich der Präsident von Frankreich, würde ich mich um den Frieden bemühen und statt ein Feind Deutschlands zu sein, würde ich versuchen, sein Freund zu sein. Will das Kämpfen, das jetzt mein liebes Vaterland besorgt, geschieht nicht für Eßig-Notbringen, sondern es geschieht für Englands Oberherrschaft. Wäre ich der deutsche Kaiser, würde ich Frankreich Frieden anbieten, aber ich würde weiter gegen England kämpfen, bis es selbst um Frieden bäte. Wäre ich der russische Zar, würde ich eine Entscheidungsschlacht abwarten und dann Frieden anbieten oder um Frieden bitten. Wäre ich König von England, dann würde ich nicht, was ich tun sollte.“

Rücktritt des belgischen Gesandten in London.

W. T. B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, daß der belgische Gesandte in London aus Gesundheitsrückichten um Enthebung von seinem Posten gebeten hat.

Der Krieg im Orient.

Der russische Bericht über die Beschießung von Jalta.

Petersburg, 10. Febr. (Str. Wn.) Amtliche Mitteilung vom 8. Februar, morgens: Als unsere Flotte sich auf hoher See befand, meldeten die Wachtposten zwischen Sewastopol und Jalta den Kreuzer „Breslau“, der sich Jalta näherte. Um 8 Uhr feuerte der feindliche Kreuzer mehrere Kanonenschüsse in die Stadt und entfernte sich sodann. Die deutschen Geschosse beschädigten vier Häuser und das Stadthaus. Es gab jedoch weder Verwundete noch Tote. Zur Erwidrerung des Bombardements von Jalta wurden unsere Kreuzer vor Trapezunt gesandt, das sie am nächsten Tage um 4 Uhr nachmittags beschossen, indem sie eine Batterie von acht Feuereschlünden kanonierten. Hierbei versenkten sie im Hafen einen feindlichen Dampfer mit seiner Ladung. Beim Kap Jeros versenkten unsere Patrouillen einen weiteren türkischen Dampfer sowie einen Schoner.

Friedensbemühungen des ökumenischen Patriarchats.

W. T. B. Konstantinopel, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Der ökumenische Patriarch Germanos V. richtete in seiner Eigenschaft als geistliches Oberhaupt der griechisch-orthodoxen Kirche an alle orthodoxen und autokephalen Kirchen, also an die Synoden in Rußland, Griechenland, Rumänien, Serbien und Montenegro eine Enzyklika, in welcher unter Hinweis auf die Verheerungen des jetzigen Krieges der Wunsch ausgesprochen wird, daß der Friede bald wieder hergestellt werden möge, und in welcher die betreffenden Kirchen erucht werden, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hieran eifrig mitzuarbeiten.

Der Krieg über See.

Angeblid gute Weizenernte in Indien.

W. T. B. London, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Die Aussichten für die Weizenernte sind so gut, daß man auf eine Rekorderte hofft. Die Preise sind noch sehr hoch, man erwartet aber eine baldige Besserung. Man glaubt, daß eine große Menge Weizen für die Ausfuhr verfügbar wird.

Unruhen auf den Philippinen.

New York, 9. Febr. (Str. Wn.) Auf den Philippinen sind größere Unruhen ausgebrochen. (Frankf. Ztg.)

Ein neues französisches Bluturteil.

Genf, 9. Febr. (Str. Wn.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Saigon, daß ein Beamter des deutschen Konsulats namens Kurth, der vom Kriegsgesicht von Cochinch wegen „antifranzösischer Propaganda“ zum Tode verurteilt worden war, am 7. Februar erschossen wurde. Zwei Mitangeklagte wurden zu Zwangsarbeit verurteilt.

Die Neutralen.

Die portugiesischen Mobilisierungsmagnahmen eingeleitet.

Br. Genf, 10. Febr. (Eig. Drahtbericht. Str. Bin.) Die Mailänder Zeitungen melden aus Lissabon: Der Ministerpräsident Castro hat amtlich die vorläufige Einstellung der Mobilisierungsmagnahmen Portugals verfügt.

Verlängerung des Moratoriums in Bulgarien.

W. T.-B. Sofia, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Agence Bulgare“ ist das Moratorium auf unbestimmte Zeit verlängert worden.

Einberufung bulgarischer Reserveoffiziere.

W. T.-B. Sofia, 10. Febr. (Nichtamtlich. Agence Bulgare) Ein Teil der Reserveoffiziere ist zu einer einmonatigen Waffenübung einberufen worden, um die Kenntnisse der Offiziere aufzufrischen und sie mit dem infolge der jüngsten Kriege in der Armee eingeführten Reformen vertraut zu machen.

„Quer durch Deutschland.“

Ein netter „Neutraler“.

In der Pariser Zeitung „Le Journal“ veröffentlicht ein Genfer Abokat, Herr Paul Valmer, seit mehreren Wochen eine Serie von Artikeln unter dem Titel „A travers l'Allemagne“, von denen Teilauszüge vielfach in schweizerischen Blättern erschienen sind. Die Kaiserl. deutsche Gesandtschaft in Bern bemerkt dazu:

Die unter dem Schein wohlwollender Unparteilichkeit gezeichneten Artikel sind in Wirklichkeit ein Zerrbild der Zustände und Stimmungen in Deutschland. Die „Euthyllungen“ Herrn Valmers über den deutschseits angeblich beachtlichsten Angriff auf die Schweiz sind schon in der „Gazette de Lausanne“ gebührend abgefertigt worden. Von anderen zahllosen Unrichtigkeiten seien daher nur folgende richtiggestellt:

Es ist unwar, daß ein großer Teil der französischen Gefangenen in Zoffen in Erdlöchern im freien nächsten muß, die Gefangenen sind ausnahmslos in geschlossenen, geheizten Gebäuden untergebracht; es ist ferner nicht wahr, daß seit dem 1. Januar keine Zeitungen aus dem neutralen Ausland nach Deutschland eingeführt werden dürfen; es ist falsch, daß in Berlin das Brot 50 Pf. das Kilogramm und Kartoffeln 14 Pf. das Kilogramm kosten, die Brot- und Kartoffelpreise sind normal. Es ist unwar, daß das deutsche Volk täglich mit einer Sintflut von falschen Siegesnachrichten überhäuft wird; die größeren deutschen Blätter veröffentlichen ständig neben dem deutschen auch wortgetreu das amtliche französische Communiqué.

Der Kaiser in Berlin.

W. T.-B. Berlin, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Der Kaiser machte heute vormittag einen Spaziergang im Tiergarten, konfizierte mit dem Reichskanzler, empfing die türkische Sondermission in Gegenwart des türkischen Botschafters und des Unterstaatssekretärs Zimmermann und hörte militärische Vorträge.

Eine Wiener Pressestimme zur Landtagsführung.

W. T.-B. Wien, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Zu der geistigen Führung des preussischen Abgeordnetenhauses und der Rede des Finanzministers schreibt das „Extrablatt“: Die Summe moralischer Einsicht, kulturellen Auftriebs, ausgezeichneter Fähigkeiten und ruhmvoller Gedankenarbeit, die Preußen und das deutsche Volk in unaufhaltbarem Aufstieg zur vollen und höchsten Entwicklung geführt haben, erweist sich jetzt als eine unerschöpfliche Quelle des Widerstandes, als eine verheißungsvolle Garantie für den endgültigen Sieg. Der Krieg zeigt der Welt das Idealbild einer modernen Nation und weht einen Glorienschein um das Haupt des deutschen Volkes.

Der Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

W. T.-B. Bern, 10. Febr. (Nichtamtlich.) Die Schweizer Post vermittelte von September bis Ende Januar an die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich 86 291 Postanweisungen im Betrag von 1 648 781 Franken, ferner 400 006 Pakete und 6 950 572 Briefe und Karten tagfrei.

Beachtenswerte Vorschläge aus einer Versammlung von katholischen Geistlichen.

Von einer größeren Versammlung von katholischen Geistlichen wird der „Köln. Volksztg.“ geschrieben: Eine Reihe von Vorschlägen wird gemacht, um die Ernährung unseres Volkes in dieser ersten Zeit sicherzustellen. Wir begrüßen es von Herzen, daß auf diese Art dem feindlichen Plan der Aushungern entgegengetreten wird. Wir möchten nun noch auf zwei Punkte aufmerksam machen, die hier von der größten Bedeutung sind, die vielleicht eine weitere Sparbarkeit ganz überflüssig machen. Da gilt es zunächst, den Wildbestand nach Möglichkeit zu vertilgen. Es wird gewünscht, daß möglichst alle brach liegenden Ländereien bebaut werden. Das ist gerade wegen des großen Wildschadens nicht durchführbar. Große Gelände liegen brach einzig und allein deshalb, weil sich des Wildschadens wegen ihre Bebauung nicht lohnt. Andere bringen kaum noch einen nennenswerten Ertrag: ganze Saatkfelder werden abgeweidet. Die Futtermittel werden in großen Mengen vernichtet oder so geschädigt, daß eine Aufbebauung nicht mehr möglich ist. Die Erziehung unseres Volkes steht in Frage. Eine ernste patriotische Pflicht ist es jetzt, Liebhabereien zurückzustellen. Alle maßgebenden Behörden weisen auf den Geist der Zeit hin. Wer die Erziehung unseres Volkes will, muß auch die Mittel wollen, es zu erhalten. Es ist die höchste Zeit, in dieser Frage voranzumachen. Es muß gefordert werden, daß die Behörden für Abhilfe sorgen und die Gemeinden mit der Durchführung beauftragen. In zweiter Stelle läßt sich hier in Betracht das Verbot, während der Kriegsdauer Kornbrennwein zu brennen. Männen von Getreide werden hier verbraucht, die heute zur Volksernährung durchaus notwendig sind. Und niemand wird behaupten, daß der Kornbrennwein zur Erziehung unseres Vaterlandes von Bedeutung sei. Es ist höchste Zeit, daß die für Baden erlassene Verordnung auf das ganze Deutsche Reich ausgedehnt wird.

Die Goldsammlung.

Berlin, 9. Febr. 46 630 M. in Gold wurden vom 26. Jan. bis zum 8. Februar d. J. durch die Schüler der Landwirtschaftsschule zu Salzweidel (Münster) gesammelt und gegen Papiergeld eingewechselt. Der fleißigste „Goldjunge“, ein Quartaner, brachte 6850 M. zusammen.

Das Reichsbrotgesetz.

Das Reichsbrotgesetz wird von dem Abgeordneten D. Raumann in der „Hilfe“ sehr anschaulich erläutert. Vor allem ist es bemerkenswert, wie eindringlich Raumann die Ermahnungen zu formulieren weiß, daß wir das Gesetz mit Freuden tragen sollen und nicht mit Seufzern. Raumann sagt: Wir müssen bis zur neuen Ernte reichen. Wir werden es, mag es auch mühsam sein! Jetzt wissen durch das Gesetz alle Deutschen, um was es sich handelt, und alle sollen sich bemühen, das Notwendige willig zu tun und zu leiden. Wir gönnen den Engländern das schäbige Vergnügen nicht, uns durch Brotsperrre klein zu kriegen. Um nun aber diejenige Volksgesinnung zu erzeugen und bis ans Ende zu erhalten, die ein solches Gesetz nicht als fremde Last, sondern als eigenen Entschluß aufnimmt, dazu gehört die Mitarbeit aller derer, die zum Volke sprechen können. Jetzt muß Kanzel, Lehrstuhl, Zeitung, Wochenchrift, Flugblatt der Aufklärung über die Kriegssparjamkeit dienen. Wenn dabei hundertmal daselbe gesagt wird, so schadet es nichts, denn es müssen Hunderttausende von Hörern erreicht werden. . . . Gesetz und Freiwilligkeit müssen zusammenarbeiten, täglich und stündlich, bei allen Käufen, bei allen Mahlzeiten. Ganz Deutschland liegt im Schützengraben der wirtschaftlichen Verteidigung. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Wie wir die feindlichen Ausländer behandeln.

Eine Engländerin richtet an den Schriftleiter des „Manchester Guardian“ von ihrem Wohnsitz in England aus folgenden Brief:

Geehrter Herr! So viel ist gesagt und geschrieben worden über das Betragen der Deutschen im Kriege, und wie sie angeblich Frauen und Kinder in den von ihnen besetzten Städten und Dörfern behandelt (mißhandelt?) haben, daß es nur gerecht ist, die andere Seite des Bildes zu zeigen.

Ich war in Eibersfeld beim Ausbruch des Krieges, und reiste erst am 7. November nach England ab. Obgleich das Gefühl sehr erbittert und der Haß gegen das englische Volk groß war, bin ich nie, weder auf den Straßen noch in den Wäldern, anders als mit der größten Höflichkeit behandelt worden. Gleich allen anderen Ausländern mußte ich mich täglich auf dem Polizeirevier melden, und auch hier durfte ich, um mich nicht mehr als notwendig zu belästigen, irgend eine Stunde zwischen 7 Uhr morgens und 10 Uhr abends für diesen Zweck wählen. Die Beamten waren stets höflich und ich brauchte weiter nichts als „Guten Tag“ zu sagen. Ich durfte natürlich ohne besondere Erlaubnis den Stadtbezirk nicht verlassen, sonst war aber mein Kommen und Gehen unbeschränkt. Was die mir befreundeten deutschen Familien anbelangt, waren sie die Güte selbst, und ich verkehrte bis zum Tag meiner Abreise in ihren Häusern.

In der Gesellschaft von elf Engländerinnen, die von Warmen, unter dem Schutz des amerikanischen Konsuls, abreisen, gab es nicht eine, die irgend welche Beschwerden zu erheben hatte. Selbst auf dem Zollamt waren die Beamten höflich und belästigten und nicht mit unnötigem Durchsuchen unserer Koffer. Es gereichte mir und meinen Mitreisenden zur besonderen Freude, dem britischen Konsul in Wülfingen über die gute Behandlung, die uns in Deutschland zuteil wurde, Auskunft geben zu können.

Auf welche Weise deutsche Frauen und Mädchen hier behandelt werden, weiß ich nicht, aber ich hoffe für die Ehre Englands, daß sie mit derselben Güte und Zuberkommenheit behandelt werden, wie sie uns von unseren Feinden gewöhnt wurde.

Kriegsliteratur.

Der Krieg in Bildern, das neueste Sonderheft der „Woche“, bringt auf 200 Seiten 385 Aufnahmen von Personen, großen Ereignissen und kleinen Kriegsepisoden aus Ost und West, wie auch von den Kämpfen auf dem Meere. In einer zusammenhängenden Reihe eindrucksvoller Bilder entfaltet sich vor uns ein ergreifendes Panorama von den ruhmvollen, tapferen Kämpfen unserer „Feldgrauen“ und unserer Verbündeten von dem Tage ab, da unsere Truppen in Belgien einrückten. Wir finden außer den Bildnissen aller deutschen und österreichisch-ungarischen Oberführer alles, was uns lebendig nahegerückt, was unser ganzes Sinnes und Denken seit Monaten beschäftigt. Durch eine Schilderung der Ursachen des Krieges und die Wiedergabe der offiziellen Mitteilungen der verbündeten Heeresleitungen wird der Wert der Bilder noch erhöht.

Außerordentlich ist eine Veröffentlichung, die unter dem Titel erschienen ist: „Gegen Lug und Trug.“ Deutschlands und Österreich-Ungarns Schicksalsstunde in Wort und Bild ihrer Feinde. Dokumente zum Weltkrieg, gesammelt und herausgegeben von C. Langfeld. Sie enthält in Wort und Bild neben den deutschen und österreichisch-ungarischen auch die wichtigsten amtlichen Bekanntmachungen unserer Feinde. Aus dieser unparteiischen Gegenüberstellung, in die auch die oft tollen Meldungen der großen offiziellen feindlichen Presse mit einbezogen sind, können wir erst sehen, wie zuverlässig, vorsichtig und wahrheitsgetreu unsere amtlichen Stellen arbeiten. Nicht minder fesselnd und ganz besonders interessant wird aber „Gegen Lug und Trug“ durch die Wiedergabe des Luges und Truges in den Bildern unserer Feinde, wodurch diese uns schwer zu schaden und ihre Landbesetze bis zum Maximum auszunutzen haben. Diese Bilder sind nicht minder wertvolle Dokumente zum Kampfe Deutschlands und Österreich-Ungarns gegen eine Welt von Feinden. Die zahlreichen Abbildungen entstammen der französischen, englischen, irischen, belgischen und russischen Presse, aber auch einige uns feindlich gesinnte Zeitungen des neutralen Auslandes sind mit herangezogen worden.

Im Verlage von Wisk. Verntäger, Berlin-Weißensee, wird in Kürze ein beachtliches Werk erscheinen, „Das Schwarzbuch der Schandthaten unserer Feinde“. Das Buch wird herausgegeben vom Kriegsvolkslichen Kulturkreis der deutsch-nordischen Richard-Wagner-Gesellschaft und soll die deutsche Waffe sein gegen den französischen amtlichen Bericht „Verlebung der Menschenrechte durch die Deutschen“.

„Das Kriegsrecht.“ Von Gerichtsdirektor Dr. Hans Wehberg (M. Glöckner, Volksvereins-Verlag). Der als Fachmann auf dem Gebiete des Völkerrechts bekannte Autor bietet hier in knapper Form alles Wichtige, was jedermann während des Krieges auf dem Gebiete des Land- und Seekriegsrechts interessiert.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der zweite Vizepräsident des Reichshofes, Witzl. Geh. Rat Dr. Janag Frhr. v. Landsberg-Wein-Steinfurt, wohnbete dieser Tage das 86. Lebensjahr. Frhr. v. Landsberg, der die preussische Verwaltungslaufbahn eingeschlagen hatte, war 1870 bis 1871 Präfekt des Departements Aisne. Von 1871 bis 1890 gehörte er dem Reichstage als Zentrumvertreter für Württemberg an. In das Reichshaus wurde er auf

Präsentation des alten und befestigten Grundbesitzes des Ministerlandes berufen.

* 40 Jahre bürgerlicher Ehe. An diesem 6. Februar sind 40 Jahre verfloßen, seitdem im Deutschen Reich die Ziviltzung eingeführt wurde und die Beurkundung der Geburten, Heiraten und Sterbefälle ausschließlich durch die Standesbeamten erfolgt. Das Reichsgesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung, um das es sich hier handelt, wurde vom Reichstag am 23. Januar 1875 in dritter Beratung verabschiedet und erhielt am 6. Februar 1875 die Genehmigung des Kaisers. Durch das Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches am 1. Januar 1900 erfuhr es wesentliche Umgestaltungen.

* Die Nationalflugschule. Auch im vergangenen Jahre hat die Nationalflugschule eine Abrechnung über ihre Tätigkeit vorgelegt; ein Jahresbericht, wie für das Jahr 1913, ist dagegen nicht erschienen. Besser als eine Denkschrift zeugen die Taten unserer Flieger im Felde von dem vorbereitenden Wirken der Nationalflugschule. Gar mancher unserer Abteilpiloten, den die Nationalflugschule ausgebildet oder zum Kriege vorgebildet hat, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. oder sogar 1. Klasse geschmückt worden. Der Krieg hat bewiesen, wie notwendig aber auch wie segensreich die Schule des deutschen Volkes für die Entwicklung unseres Flugwesens gewesen ist. Der Abrechnung entnehmen wir in dieser Hinsicht, um nur große Zahlen zu nennen, daß rund 1 1/2 Millionen Mark für Fliegerausbildung und weitere 1 1/2 Millionen Mark für Flugprämien und Wettbewerbe gezahlt worden sind. Die Arbeiten auf dem Gebiete der Fliegerverbesserung, der Schaffung von Flugstützpunkten und der Förderung neuer Konstruktionen haben den Betrag von etwa 1/2 Million Mark in Anspruch genommen.

* Die Kenntnis der Unfallversicherungsbestimmungen. Das Reichsversicherungsamt hat angesetzt, die Unfallversicherungsbestimmungen soweit wie irgend möglich zur Kenntnis der Versicherten zu bringen. Die Handwerkskammern haben beantragt, daß bei den Gesellen- und Meisterprüfungen die Kenntnis der betreffenden Vorschriften nachzuweisen ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Pflicht zu schweigen.

Das Gouvernement der Festung Köln teilt mit: Das große Interesse, das vom deutschen Volk für alles, was mit dem Krieg zusammenhängt, bekundet wird, ist gewiß freudig zu begrüßen. Das hieraus entspringende Bedürfnis, gegenseitig Ansichten und Nachrichten über kriegerische Vorgänge auszutauschen, ist nur natürlich. So lange dieses im vertrauten Kreise geschieht, ist nichts hiergegen einzumenden. Eine Erörterung dieser Dinge in der Öffentlichkeit kann jedoch ernstlichen Schaden für das Vaterland hervorrufen. Es genügt oft ein unbedachtes Wort über Neuformationen, Bezeichnung eines Truppenverbandes, einen Truppentransport, Fahrtrichtung desselben, Namen höherer Führer oder dergleichen in Gegenwart unbedenklicher Ohren, um die vaterländische Sache schwer zu schädigen. Der Laie vermag die Tragweite solcher ihm vielleicht aus dem Felde mitgeteilten Nachrichten sowie deren meist harmlose Weitergabe nicht zu übersehen. Es ist indes zu beachten, daß das Ausland einen weitverzweigten Nachrichtenendienst, der seine Fühlhörner bis tief in unser Land erstreckt, unterhält und aus solchen Mitteilungen oft wichtige Schlüsse ziehen kann, die ihm gestatten, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu treffen. Das Gouvernement hält es daher für seine Pflicht, die Bevölkerung hierauf hinzuweisen und zu ermahnen, an öffentlichen Orten, insbesondere in Wirtschaften, in Eisenbahnen und dergleichen, namentlich Unbekannten gegenüber, die nötige Zurückhaltung in dem Austausch und der Erörterung militärischer Nachrichten zu beobachten.

— Beschlagnahme des Hafers. Nach der im Angeigentheil der vorliegenden Nummer des „Wiesbadener Tagblatts“ veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats sind sämtliche Hafersbestände des Stadtfreies Wiesbaden beschlagnahmt. Der Verkauf von Hafer ist bei Strafe verboten. Der Bezug von Hafer zu Fütterungs- und Sozialszwecken kann künftig nur durch Vermittlung des Magistrats in beschränktem Umfang und im Wege der Enteignung erfolgen. Dahingehende Anträge sind auf Zimmer 42 des Rathhauses schriftlich einzureichen.

— Kleingärten auf dem alten Bahnhofsgelände. Ein Teil des zwischen der Nikolaus- und Kaiserstraße liegenden, ungefähr 6000 Quadratmeter großen eisenbahnflächigen Geländes, das durch Auftragung von gutem, den Vorstellen der Kassandrischen Landesbank und verschiedenen Villen am Rundell entnommenen Baugrund urbar gemacht worden ist, wird jetzt von der Eisenbahnverwaltung der landwirtschaftlichen Nutzung, vor allem dem Anbau von Frühkartoffeln und Gemüse, zugeführt. Das Gelände wird in Kleingärten eingeteilt, die Eisenbahnbediensteten zur Bewirtschaftung übergeben werden.

— Wiesbadener Lazarett. Aus der Verwundetenliste der Auskunftsstelle über im Felde stehende nosanische Soldaten in der Lage Plato: Reserve-Infanterie-Regiment 80: von der Au (Darmstadt) in der Anstalt von Dr. Schlog; E. Löhr (Wiesbaden) im städt. Krankenhaus. — Pionierbataillon 11: Hauptmann Bantlow in der Wilhelms-Heilanstalt. — Reserve-Infanterie-Regiment 87: Gefreiter Berbenus (Steinbach) und Volkmann (Montabaur) im Hotel National. — Infanterie-Regiment 115: Gäßner (Küffelsheim) im Viktoriahotel. — Infanterie-Regiment 115: Hering (Waldmichelbach) in der Wilhelms-Heilanstalt. — Garde-Regiment zu Fuß 2: Ridel (Wiesbaden) im Viktoriahotel. — Landwehr-Infanterie-Regiment 118: A. Rißer (Feldersheim), Gefreiter Münch (Weltersheim), J. Popp (Worms) und V. Stenger (Offenbach) im Schützenhof. — Erjäh-Landsturm-Bataillon Wiesbaden 1: B. Hartmann (Ehrenbach) im städt. Krankenhaus. — Reserve-Infanterie-Regiment 202: Riffelbach (Wiesbaden) im städt. Krankenhaus. — Pionier-Regiment 80: Georg Knoblich (Eibersfeld) und Heinrich Köffel (Wieblich) im städt. Krankenhaus; E. Rapp (Lüdenscheid), A. Seewald (Dürbach) und J. Wiedershan (Eronberg) im Schützenhof. — Bespannabteilung 4: Th. Niz (Sindlingen) im Schützenhof. — Pionierbataillon 21: J. Reuter (Nettenheim) im Viktoriahotel. — Feldartillerie-Regiment 27: Schweikhardt (Angelsheim) im Schützenhof. — Pionier-Ersatzbataillon 25: G. Steinbach (Münzen) im Schützenhof. — Reserve-Infanterie-Regiment 88: H. Weiz (Wessungen) im Schützenhof.

— Vergünstigung für unsere Krieger. Wie uns mitgeteilt wird, gewährt Lancers Inhalatorium Joh. Hans Vener, Lantunstraße 57, während der Dauer des Krieges allen Kriegsteilnehmern auf Wunsch eine Preisermäßigung von 50 Prozent.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Dritliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kontoristin
für Wiesbaden per sofort gesucht. Off. unter N. 883 an den Tagbl.-Verlag.

Jüngere Kontoristin,
flott in Stenographie u. Maschinenschrift, zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. R. 21 Tagbl.-Büro, Bismarckstr. 19.

Gewerbliches Personal.

Wädes.
Schneidmädchen aus guter Familie aus bald. Eintritt gesucht. Wagschal u. Weisbach, Launusstraße 9.

Gesucht ev. Fräulein
zu 2 Jungen (Sexta u. Tertia); dieselbe muß musikalisch und im Nähen bewandert sein. Offerten u. N. 880 an den Tagbl.-Verlag.

Junge tücht. Pensionistin u. 1. 3. gesucht Leberberg 11a, Borterre.

Suche für ausw. Köch. f. fein. Haus, Dess. u. einf. Haus. u. Alleim. Frau Gise Pann, geworbem. Stellensuchermittlerin, Goldgasse 8. Tel. 2383.

Einf. reinl. Stütze, w. a. Hausarbeit versteht, Kochen und Nähen kann, von alleinisch. älterer Dame ges. Weisstraße 22, 1. St., dort v. 9-5 Uhr. Köchenmädchen, w. a. etw. Kochen l., gesucht. Zentral-Hotel.

Ich suche zum 1. März
tücht. Hausmädchen mit gut. Zeugn. Anmeldungen zwischen 1 u. 5 Uhr. Sonnenberger Straße 31.

Alleinmädchen, das selbständig kocht,
für 1. März oder früh. zu kinderlos. Ehepaar gesucht Kirchstraße 62, 3.

Tücht. Alleinmädchen zum 15. Febr.
gesucht Querfeldstraße 5, Borterre.

Sauberes anständ. Mädchen,
welches schon in best. Haus, gedient, gutbürgerl. Kochen l. u. alle Hausarbeit versteht, kinderlos, zum 1. März ges. Köch. Adelheidstraße 103, 3 St.

Superv. sauberes Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, Buchsenarbeiten, das selbständig kocht, zu 2 Personen in Villa a. 1. März ges. Hotel Minerva, N. Wilhelmstraße 3.

Solides superv. Alleinmädchen
mit gut. Zeugn. für H. Haushalt zum 1. März, event. früher, ges. Meintstein, Kirchstraße 49.

Zimmermädchen für vermittlung
gesucht Leberberg 11a, Borterre.

Junges Mädchen für einige Stunden
vormittags für Hausarbeit gesucht Goldgasse 18, 2 Etage.

Braves Mädchen,
das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht Adlerstraße 31, Borterre.

Junge Frau oder Mädchen
zum Ausstragen von 8-11 morgens gesucht Rheinstraße 77, Laden.

Tüchtige erfahrene Waschkrau
gesucht Sedanstraße 9, 2. St. Bort.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Tüchtiger Bureaugehilfe
gesucht Philippsbergstraße 10.

Gewerbliches Personal.

Sattler-Tapezierer gesucht. Weberhäuser u. Rüßmann, Luisenstraße 17, Büro, Hof.

Tapeziergehilfe (Polsterer) gesucht. A. Reinecke, Schwalbacher Str. 48/50.

Schuhmacher für Reparatur
sucht Albert Driesch, vorm. D. Stübhorn, Söhnerstraße 5.

Tapezier-Lehrling
gegen Vergütung gesucht. Jean Reinecke, Schwalbacher Str. 48/50.

Ein junger superv. Arbeiter
gesucht. Strahler, Wandfabrik, Waldstraße 41a.

Verheir. jung. Mann als Abfüller
in Bierverlag gesucht, wenn brauchbar, dauernde Stell. Angebote mit Angabe der letzten Stell. u. Lohnanspr. u. N. 881 an den Tagbl.-V.

Verheirateter Mann
für Sonntagnachm. zum Gläserputz gesucht Postautomat, Rheinstraße 17.

Superv. in Geschäftsbote (Kauf.) ges. Korbis und Rüssel, Wilhelmstr. 58.

Starter Hausburche
sofort gesucht. Lohn 10-12 M. pro Woche. Rheinstraße 77, Laden.

Hausburche (Kadefahrer) unter 16 J.
gesucht. A. B. Weber, Kirchstr. 18.

Hausburche (Kadefahrer) gesucht.
Kochbäckeri Poststraße 58.

Ehrlicher kräftiger Hausburche
gesucht. W. Jung, Reichstraße 8.

Kutscher,
sowie Pferdepfleger sofort gesucht. Dogheimer Straße 18.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Jüngere Kontoristin
mit prima Zeugnissen sucht tagsüber od. stundenweise Beschäft. Gesl. Angebote u. N. 880 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebildetes junges Fräulein,
welches Verlaufs erlernt hat, möchte sich in erstem Delikatessen-Geschäft ausbilden. Offerten erbiten unter N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Geschäftsfrau,
w. d. M. im Feld, sucht Stellung in Lebensmittelbranche, a. l. Kucherei, event. auch nur nachmittags. Off. unter N. 878 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Erfahr. Schneiderin sucht Kunden in u. a. d. Hause. Garler Str. 35, 1.

Weißzeugnäherin,
perfekt im Maschinenstapfen, f. Stelle. Off. u. N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Nähen,
in feiner Küche erfahren, sucht Stelle oder Anstalt. Schulberg 11, 2.

Jüngere bessere Stütze,
die Kochen u. alle Hausarb. versteht, schon längere Zeit tätig war, zum Einstellung bei einzelner Dame oder in kleinem Haushalt. Offerten unter N. 882 an den Tagbl.-Verlag.

Best. Mädchen, tüchtig in Küche
u. Haushalt, sucht Stell., am liebsten allein in kinderlosem Haushalt. Näherbetrieb am Rhein, Rheinstraße 2.

J. fleiß. Mädchen vom Lande
f. Stelle als Alleinmädch. Zimmermannstraße 5, 2. St., Klepper.

Besseres Mädchen,
das gut nähen, bügeln u. Hausarbeit versteht, sucht Stelle. Offerten unter N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, welches nähen
bügeln u. serviert, sucht Stelle. Off. unter N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

J. Mädchen, kinderlieb, im Nähen
u. Bügeln erfahren, sucht Stellung. Schwalbacher Straße 42, 2. St. Bort.

Mädchen, w. bürgerl. Kochen kann
u. alle Hausarb. versteht, sucht Stell. Köch. Reichstraße 2, 3. St. Bort.

Ein gut erzogenes Mädchen,
das Ökonomie aus der Schule kommt, sucht Stelle bei guter Herrschaft, wo es Kochen lernen kann, ohne gegen Vergütung. Gesl. Angebote unter N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kräftiges Mädchen
sucht tagsüber l. Beschäftig. in best. Hause. Steingasse 10, 2. St. Bort.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Ich suche
tücht. Verkäuferin
u. erbitte schriftliche Angebote mit Angabe der leibzeitigen Tätigk. Wohlh. Koch, Kranenplatz.

Tüchtige Verkäuferin
der Kolonialwaren u. Delikat.-Gr., mit la. Zeugnissen, sofort ges. Briefe u. N. 21 an den Tagbl.-Verlag.

Nettes Lehrmädchen
aus achtbar. Fam. bei sof. Vera. ges. Baumhauer & Co., Langgasse 12.

Gewerbliches Personal.

Haushälterin,
ebens., gesund, sauber und sparsam, in einfach. Haushalt zu eins. Herrn aufs Land (Rheingau) bald bei bescheid. Ansprüchen gesucht. Offert. u. N. 235 an den Tagbl.-Verlag.

Älterer Herr
sucht Haushälterin, w. die einfache bürg. Küche versteht u. alle häuslich. Arbeiten übernimmt. Offerten unt. N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverl. Mädchen,
das alle Hausarbeit versteht u. etw. Kochen kann, für sofort zu kinderlos. Ehepaar gesucht. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Dienstmädchen,
älteres, für Residenz-Theater-Café gesucht Luisenstraße 42, 11-6 Uhr.

Junges Mädchen
i. Küche tagsüber gesucht. Dauernde Monatsstellung. Offert. mit Gehaltsansprüchen u. N. 884 Tagbl.-Verlag.

Vaderin
per sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen
für leichte Fabrikarbeiten, gute dauernde Stellung, gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Ordentl. Laufmädchen
gesucht. Leopold Cohn, Gr. Burgstraße 5.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Kontorist,
militärfrei, mit guten Empfehlungen, wird sofort von diesem Expeditions-Geschäft gesucht. Offert. mit Zeugn.-Abschrift u. Gehaltsansprüchen unt. N. 417 an D. Frens, G. m. b. H., Wiesbaden. F 44

Militärfreier jung. Mann
der Drogenbranche sofort gesucht. D. Kucipp, Goldgasse.

Täglich bis 10 Mh. u. mehr
sollen in Geschäften der Lebensmittelbranche eingeführte Reisende nebenbei verdienen durch Einführ. eines ausstr. Artikels dieser Branche. Zu melden Donnerstag, den 11. d. 10-2 Uhr, Wiesbaden, Schiersteiner Straße 24, Hof Borterre links.

Zu Offern suchen einen
Lehrling
aus guter Familie und mit guter Schulbildung. J. & S. Guth, Gewerbliches Personal.

Decorateur
zur Ausfülle sucht für sofort. Joseph Wolf, Kirchgasse 62.

Wir suchen mehrere tücht. militärfreie
Maschinenschloffer
für dauernde Beschäftigung. Koffel, Schwarz & Co., Mainzerstraße 160.

Selbständige Inskaltente
G. Gafeler.

Schneider für Rosenröde u. Mantel sof. für dauernd gesucht. R. Herold, Mainz, Boppstr. 14, 1.

Für ein hiesiges Kohlengeschäft
wird ein erster

Arbeiter
sofort gesucht. Derselbe muß auch etwas schriftliche Arbeiten erledigen. Off. u. N. 881 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein
sucht tagsüber oder stundenweise schriftliche Arbeit. Uebernimmt auch das Telefon. Offerten u. N. 878 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Junge Dame
mit klassischem Handarbeitsvermögen, durchaus bewandert im Webzeugnähen u. Säneid., sucht Wirkungsstr. Off. u. N. 231 an den Tagbl.-Verlag.

Ält. alleinstehendes Fräul.
sucht Stelle bei älterem Herrn als Haushälterin. Angeb. u. N. 881 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein aus guter Familie,
sehr tüchtig im Haushalt, sucht Stell. nur gegen Taschengeld. Offerten u. N. 233 an den Tagbl.-Verlag erbiten. Empf. Köch., Stützen, Kindern., einf. b. G., Weinm., g. Pan. Frau Elise Lang, gewerbemäßige Stellen-Vermittlerin, Goldgasse 8. Tel. 2363.

Geb. junge Frau,
im Haushalt, Schneidern, Krankensch. erfahren, sucht Beschäftigung. Off. u. N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Witwe
sucht tagsüber Beschäftigung in frankenl. Haushalt a. best. Inst. Off. u. N. 883 an den Tagbl.-Verlag.

J. Frau, die alle Hausarb. versteht
u. büg. l. f. d. Morgenstunden. Off. in best. Hause. Kewitzstraße 37, 3 St.

Kriegerfrau (Wäglarin)
sucht ganze od. halbe Tage Beschäft. Off. u. N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junger Mann,
militärfrei, bewandert in sämtlichen kaufmännischen Nähern, sucht pos. Stellung. Gesl. Off. u. Fris Schulz, Friedrichstraße 27, 2. St. Bort.

Junger Mann,
19 J. alt, d. Delikat.- u. Kolonialw. Branche sucht Stellung per 1. März als Verkäufer oder Reisender. Off. u. N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Jüngerer Mann
sucht sofort Stellung als Krankenpfleger oder Diener. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Dritliche Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

2 Zimmer.
Reichstr. 8 2-Zim.-Wohn. 1. 4. 1915.

3 Zimmer.
Reichstr. 34, 8, große 3-Zim.-Wohn., Balkon, Badest., Gas u. Elektr., sofort oder später. 600 M. 487

Wäbenstr. 29, 1 z., 3-Zim.-W. B 1358
Läden und Geschäftsräume.

Großer heller Borterre-Raum,
Langgasse-Wagemannstraße, sofort zu verm. Der Raum eignet

Ich zu Vereins- oder Versam-
lungszwecken, Bureau, Lager für Möbel, Glas- u. Porzellanwaren, Cefen usw., als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht, Arbeitsraum für Schneiderin und Wähtisch. (Dampfheizung u. elektr. Licht.) Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor. Schalterhalle rechts.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.
Reichstraße 5, 8, möbl. Mans. zu v.

Reichstraße 30, 1 L., möbl. Zimmer.
Reichstr. 32, 1, möbl. Sim. m. Pers.

Emser Str. 14, 1. fedi. möbl. Sim.
Friedrichstr. 41 2 f. m. S., 1 u. 2 Z.

Wäbenstr. 9, 8 z., ist bei guter Fam.
elegant möbl. Wohn- u. Schlafzimmer (Bad, elektr. Licht, Klavier) preiswert zu vermieten.

Oellmundstr. 40, 1 z., möbl. S., 3.50.
Hermannstr. 17, 1, möbl. S., 1-2 Z.

Marktstr. 13, 2. f. d. möbl. S., 15 M.
Marktstr. 20, 3. f. d. möbl. Sim. bill.

Ede Mauritiusstr., Schwalb. Str. 47,
2 St. l., m. Sim. m. Pers., 60 M.

Schwalb. Str. 59, 1. sep. möbl. S. sof.
Walramstraße 8, 2. mbl. fedi. Sim.

Walramstraße 17, 1, möbl. Mans.
Leere Zimmer, Mansarden usw.

Oellmundstr. 54 leer. S. m. Herd f.

Mietgejudge

Al. Häuschen mit gr. Garten
zu mieten gesucht. Off. mit Preis u. N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Schneider sucht per 1. März 1915 große 3-Zim.-Wohn., B. G. od. 1 St., Mitte der Stadt. Angeb. m. Preis u. N. 21 Tagbl.-Büro, Bismarckstr. 19.

Suche 4-2-Z. im Innern d. Stadt,
1. od. 2. St., geeignet für Damen-schneiderei. Off. mit Preisangabe unter N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Al. möbl. Zimmer
auf Woche gesucht. Offerten unter N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei möbl. Zimmer
mit 2 Betten, in der Nähe der Gartenbergstraße, gesucht. Offerten unter N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Gut möbl. Zimmer gesucht
für dauernd. Nähe Kaiser-Friedrich-Ring, Ringstraße, bevorzugt. Off. m. Preis u. N. 885 an den Tagbl.-Verl.

Herr
würde möbl. Zimmer, separ. Eing., mittlere Stadt. Offerten u. N. 886 an den Tagbl.-Verlag.

Ungeheures, gut möbl. Zimmer
als Alleinmieter in Nähe Rheinstraße gesucht. Offerten mit Preis unter N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

3 Zimmer.
Adelheidstr. 26, 2. W. p. 5 S. m. el. L., Gas, Badest., fogl. ab 1. April zu verm. d. Liond Büros, Bahnhofstraße, auch Köch. Nikolastr. 20, 8.

Schöne 5-Zim.-Wohnung mit allem Zubehör sofort zu vermieten. Köch. Rheingauer Straße 8, Bort. links.

Läden und Geschäftsräume.

Zeitraum für Schneiderei
und Plättanstalt (Dampfheizung, elektr. Licht). Nähere Auskunft im Tagbl.-Kontor. Schalterhalle rechts.

Säben und Häuser.

Bad Salzlig
ist die gut eingef. Fremdenp. Villa Gertrude ab 1. März z. v. Köch. bei Bademeister Hickmann. F 137

Möblierte Wohnungen.

Vagensteherstr. 1, 1, 3 eleg. m. große
Sim. mit Küche nebenein, billig.

Möblierte Zimmer, Mansarden usw.
Emser Str. 44, 2 L., II. m. Hfd. mit Pension, 60 M. per Mon., sofort.

Marktstr. 6, 1, Ede Maurergasse,
Rathaus, g. m. S., u. Wilh. Helland.

Beamter oder Pensionär,
Alleinmieter, findet zwei freundl. möbl. Zimmer mit Kaffee in ruh. Hause, m. 45 M. Reichstr. 1, 1.

2-3 bessere ältere Verkäuferinnen
finden liebes, gute Beschäftigung, monatlich 75 M. Offerten unter N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Mietgejudge

Einfamilienhaus,
8 Zimmer, modern ausgestattet, nebst reichl. Zubehör, zu mieten gesucht. Off. in der Preisl. v. z. 3000 M. u. Vorlaufrecht u. N. 884 a. den Tagbl.-Verl.

Gesucht von einz. Ehepaar
kleiner Wohnung, auch außerhalb, vorzugsweise H. Einzelhaus m. etw. Garten; es kommt auch Einville in Frage. Off. u. N. 237 Tagbl.-Verlag.

Ältere Dame sucht ruhige
2-3-Zimmer-Wohnung,
1-2 St., nur Vorderh. Off. m. Pr. u. N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Sonnige gr. 3-Zim.-Wohn. u. Zubeh.
mit Loggia, Garten, in Villa od. best. Hause, gut. Lage Wiesb., u. kinderl. Eben. u. l. 4. od. sp. zu m. ges. Kochp. od. l. Et. bevorzugt. Verkauf. Mietpr. u. Lageplan u. N. 234 Tagbl.-Verlag.

Keit. Ehep. sucht per Okt. e. leere
4-Zim.-Wohn. mit Küche, 2 Mans., Bad, 2 Kell., elektr. L., Gas, Nähe Kurhaus, evtl. in ehem. mod. Penf.-Haus. Briefl. Off. mit Preis erbet. u. N. v. C. Volkach 16 Wiesbaden.

Zum 1. April oder 1. Mai
modern einger. Wohnung
von 6 oder 7 Sim. u. allem Zubehör in ruhiger guter Lage gesucht von kinderlosem Ehepaar. Offerten unt. N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Leute, der Ref. sucht sofort schön
möbl. Zimmer mit Frühstück, nahe d. Lärder Schule. Off. mit Preisang. u. N. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Großer heller Parterre-Raum, Langgasse-Wagemannstr.,

sofort zu vermieten. Der Raum eignet sich zu Vereins- oder Versammlungszwecken, Büro, Lager für Möbel, Glas- und Porzellanwaren, Cefen usw., als Lehrsaal für Turn- u. Tanzunterricht, Ar-

Plakate:

Möblierte Zimmer zu vermieten.

auf Papier und aufgezogen auf Pappdeckel zu haben in der

L. Schellendberg'schen Lang 21. • Holbuchdruckerei.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Ertliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Wegen Einberufung ein Arbeitspferd zu verk. Hermannstraße 8. B 1883

Ein Pferd zu verkaufen Obere Rheinstraße, bei Schäfer.

Reifenländer, Räder, 2 1/2 Jahre, sehr schön u. treues Tier, billig zu verkaufen Ellenbogenstraße 9, 2. Et. rechts.

Debrmann-Räder, pr. Stammbaum, nachsam u. scharf, für 30 Mk. abzugeben Lennelbachstraße 21.

Swerghörschuh zu verkaufen Wismarstraße 6, Part.

Belg. Riesen-Hammer zu verk. Dellingerstr. 3, 2. Stock 1 Kanarienvogel u. 2 ind. Schwabacher billige Radesheimer Straße 19, 4.

Mod. Eiden-Speisezimmer u. Herren-Zimmer zu verk. Möbel-Schreinerei G. Wette, Köbenstraße 2, 1. Et. 1. Hölz. Kinderbett, Gedr. (Gr. 48) b. Riedelberg 28, St. 1. 2. Gut erhalt. Vitter-Kinderbett preisw. zu verk. Nimmermannstraße 4, 1. Et.

2 schöne mod. Sofas, neu, billig zu verk. Mühlstraße 18, Bdh. 1. Stock.

Gut erh. Kanapee, 1. bzw. 2. Schlaf, f. 18 Mk. zu verk. Adlerstr. 28, Part.

Divan, Sofa, 2 Sessel, Kleiderst. u. Tisch, 2 Betten billig zu verk. Röh bei Minor, Friedrichstraße 67.

Rahmen, Tisch, Holzbett u. Matr. u. ein runder Tisch zu verk. Wiesbadener Str. 102, am Lennelbach.

Divan mit 2 Sessel 28 Mk., eleg. w. Stoff, Gr. 44-46, besser Abendmantel, alles gut erhalt., billig zu verk. Dörnerstraße 17, 3. Et.

Sol. Rohrplattenkoffer (Nachform), graues Kojium mit Beladung und lang. grün. Mantel (Gr. 42) billig abzugeben Adelsheidstraße 84, 1. Et.

Kinder-Liegematzen billig zu verk. Friedrichstraße 27, St. 1. r.

Nach einige gebr. Wurmbach-Orgen u. 2 Herbe abzug. Alexandriustr. 2.

Weg. Aufgabe d. Haushalts sofort zu verk.: 1 g. Waschb. mit Tisch, Bett, Ofen, Leuchte, Schreibtisch, Rüstisch, Diwan, Salongarn. u. and. Haushaltsgegenst. Querstraße 2, 3. Et. rechts. Anzeig. Donnerstag, den 11. u. Montag, den 15. Febr., vorm. von 8-11, nachm. 2-7 Uhr.

Altes, Waschb. mit Braten, gut. Schw. Winterüberzieher zu verk. Schwalbacher Straße 29, 8. rechts.

Spiritus-Gläser u. Glasgefäße, zu verk. Schornsteinstraße 42, 1. Et.

Dampfbad-Apparat aus Holz und heizbare Wademaschine auf Rollen zu verk. Köberstraße 28, 4.

Badewanne, wie neu, billig zu verk. Georg-August-Straße 6, 1.

Händler-Verkäufe.

Fast neuer schw. Gedr.-Anzug für 18 Mk. Neugasse 19, 2.

Gute Betten 20-40, 12 Kleiderst. 8-22 Mk., Waschk. mit u. ohne Marmorbl. 12-25 Mk., 3 Bettst. Schreibst. Sekretär, versch. Tische, Tr.-Spieg. Tisch, Büffett, eins. Matr. in Seegr. W. Köh. Frankenstr. 3, 1.

Piano, tadellos erh., sehr billig abgegeben Sedanplatz 7, 1. rechts.

Sch. Betten 15, 25, Ledbett. 5, 8, 10, Kleider- u. Kleiderst. 10, 15, Waschk. 10, 15, Kanapee 18, Diwan 35, Spiegel, Stühle, Rahmenst. 35, 25, Tische u. and. Warenstraße 17, 1.

Moderne Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen. Möbel-Schreinerei G. Wette, Köbenstraße 3.

Damen- u. Herrenrad, sow. Nähm., gut erhalten, billig zu verk. Klauß, Weichstraße 15. Tel. 4806.

Kaufgejuche

Wett. Damen- u. Kinderwäsche kauft, Off. u. T. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Gut erh. Glim.-Gin. zu kauf. gef. Off. u. T. 882 an den Tagbl.-Verlag.

Wästel aller Art u. Federbetten kauft Bakramstraße 17, 1.

Alle ausrangierten Möbel, Betten, Küch. u. and. Gegenst. u. and. Gut. Wette, Köbenstraße 3.

Alle ausrangierten Sachen kauft, Off. u. T. 880 an den Tagbl.-Verlag.

Altes Kupfer, Messing, Zinn zum Einschmelzen kauft Ph. Häuser, Riedelberg 28.

Alle Wollwaren, serriert, Strümpfe u. d. 35 Pfg., werden hier angekauft Seitenstr. 3, im Hof.

Nachtgejuche

Garten zu pachten gesucht. Off. mit Preis, Lage u. Größe unter N. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Zu sofortigen Garten zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter N. 881 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Nachhilfe täglich 1 1/2 Stunde für Rechnung. Unterrichts, gesucht. Adresse im Tagbl.-Verlag. B1904 Da

Slavier. u. Sitt.-Unterricht. Hr. A. Kautz, konserv. prakt. theoret. arbl. erf. Lektion 50 Pfg. an Schüler jed. Alters. Eleonorenstraße 7, B. 1.

Gründl. Slavier-Unterricht erteilt konserv. gebild. Lehrerin; bei 2 u. 4. Std. wochl. 6 Mk. mit. Seite Ref. Briefe u. G. 19 an Tagbl.-Zweigstelle.

Verloren - Gefunden

Schwarzer Rehpinscher mit brauner Brust u. Pfoten entlaufen. Emser Straße 2, 2. Et. 18.

Großer blau-grauer Ater schon einige Wochen zugeh. Abzuholen Große Burgstraße 16, Hof, Kautz.

Geisjügl. Empfehlungen

Gutbürgerlichen Mittagstisch Riedelberg 13, 2. Etagen.

Reparatur an Fahrrad, Nähmasch. u. Grammophon, so. auch u. d. ausg. Klauß, Weichstraße 15. Tel. 4806.

Schreibmaschinen repariert Müller, Dellmündstraße 7.

Maler, Tücher, Anstreicher empf. sich bei guter Ausführung u. billiger Berechn. Volkramstraße 8, 2.

Kupferer von Möbeln u. Pianos, beste Empfehlung, billige Preise. S. Schod, Frankfurterstraße 6.

Konjunktur-Direktive nimmt noch Kunden an. Oranienstraße 23, Mittelbau Barriere.

Berf. Schneiderin sucht noch Kunden in u. außer d. S. Köbenstraße 5, 3.

Perfekte junge Schneiderin fertigt Damen- u. Kinderkleid., Tag 1.80. Briefe u. T. 29 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. Schneiderin fertigt Radentk., Blin. u. Röde u. Gar. für a. St. zu bill. Preisen an. Neugasse 6, 2. r.

Elegante Radentkleider und Blusen fertigt sehr geübte Schneiderin, sehr Lage frei, a. 3 Mk. Off. „A. R. A. B.“ postlagernd.

Maschinen-Reparatur. Alle Arten Näh- u. Baumwollstich. werden schnell u. billig angefert. Müller u. Rheinstraße 43, im Weich. Gardinen-Spanner. Moritzstraße 22, Frau Stalger.

Beschiedenes

Ein Quartett oder Trio wird zweimal wöchentlich von 4 1/2-6 Uhr in erstklassiges Hotel zum Spielen gesucht. Offerten unter D. 883 an den Tagbl.-Verlag.

Piano auf bill. mietweise abzug. Off. u. N. 21 an den Tagbl.-Verlag.

Bagemannstr. 33, 2. erh. Mädchen zur Einbindung billige Aufnahme.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Deutsches schweres braunes 7jähr. Arbeitspferd (Stute) zu verkaufen. Röh. Viehtrieb, Armenruhstraße 2.

Für Willenbesitzer!

Roger-Räder, goldgeölt, unbestechl. Brauchzier, zu verkaufen. Näheres Köberstr., Kaiserbad.

Gelegenheitskauf.

Aus vornehmem Hause ein mit reichem Verbleib garn. Abendkleid für 40 Mk., sowie schwarzes Spitzenkleid auf weiß. Seide u. hellblauer Automantel zu verk. Schwalbacher Straße 10, 1. Etage.

Ruff. Glim. fast neu, Ruff. Bücherst. Ruff. Schreibt. Pianino, sehr gut, eig. Dipl.-Schreibst. sofort verk. Am Römerstr. 1, 2. Stock.

Händler-Verkäufe.

Sehr schöne, feine und aparte **Berjer Zeppiche** verkauft während des Krieges zu jed. m. annehmbaren Preise von 10 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Sänenberg, Rheinstraße 60, Part.

Pianos, einige wenig gespielt, preisw. verk. C. Vogberger, Schwalbacher Str. 1.

Kaufgejuche

Gegen Kassa kauft ich Restpartien

Sekt

Off. u. U. 884 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gebrauchte ausgehende Schreibst. Standuhr, Bronzefigur oder Büste zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisang. u. N. 232 an den Tagbl.-Verlag.

Neugasse 19, 11.

Frau Stummer, Telephon 3331.

sucht allerhöchste Preise für Herren-, Damen- u. Kinderkleid., Schuhe, Pelze, Gold-, Silber-, Brillant-, Platin-, Schmuck, Uhren, Brillen, etc.

Großhut

— 4424 Telephon 4424 —

kauft zu allerhöchsten Preisen getrag. Herren-, Damen- u. Kinderkl., Pelze, Wäsche, Schuhe, Platin-, Gold-, Silber-, Brillant-, Schmuck, Uhren, etc.

Frau Klein, Teleph. 3490.

Continent. 3, 1, kein Laden, zahlt den höchsten Preis für gut erh. Herren- u. Damenkleid., Schuhe, Möbel, Kleider, Röde, Bettfed., Zahnrad., Gold-, Silber-, Zinn, Kupfer, Messing usw. und alle and. Sachen kauft D. Sipper, Niehlstr. 11, Teleph. 4878.

Getrag. Schuhe u. Kleider kauft Zimmermann, Bagemannstr. 12, 2.

F. gtr. H. - u. D. - Schuhe b. 6 Mk. zahlt Ludwig, Bagemannstraße 18.

Achtung! Nicht übersehen!

Zahle für Lumpen per kg 10 Pfg. Gebr. Wollwäcker per kg 80 Pfg. Jacob Gauer, Delezenstraße 18. Telephon 1832.

Achtung!

Zahle für Reutuch-Abfälle per kilo 60 Pfg., gekürzte Wollwäcker per kilo 70 Pfg. Weichstraße 39, im Hof. Telephon 1834.

Pumpen, Säde, Maschinen, Eisen, Schuhe etc.

kauft S. Sipper, Oranienstr. 23, Rth. 2. Maschinen, Gummi, Metalle, Säde, Dampfkessel, Pumpen kauft Preis Ed. Stül, Blücherstraße 6. B1592

Immobilien

Wegengäß. 5-Z.-Haus, erste Lag., mit Garten, nur 4 Meter, zu verk. Off. u. T. 882 an den Tagbl.-Verl.

Immobilien zu verkaufen.

Verkaufe

m. herrschaftl. 4 mal 6 Zimmerhaus in feinst. Wohnlage geg. and. Haus usw. Anfr. unt. K. P. 82 hauptpohl.

Unterricht

Schönschreiben.

In 20 Stunden eine schöne, flotte Handschrift. Sich. Erfolge gewährt. Rheinische Dandelschule, Kirchh. 64, Balhalla-Gde. Telephon 3766.

Geisjügl. Empfehlungen

Feiner Privat-Mittagstisch a. 1 Mk. Feinsten Kaff. K. Burgstraße 2, im Blumenhaus Kung.

Mainzer Bote. Teleph. 1544. Karlstr. 38.

Tüchtige Schneiderin

empf. sich. Dohheimer Str. 41, 4. Et.

Schwed. Heilmassage

Krankenh. Körperpfl. Staatl. gepr. Mittel Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1.

Massage, Massage

ärztlich gepr. Marie Langner-Gausch, Riedelstraße 9, 2.

Thure-Brandt-Massagen Marj. Kamellsky, ärztl. gepr. Bahnhofsstraße 12, 2.

Massage für Damen. Marg. Voll, Massage, Hellmündstr. 62, 2.

Massage - Nagelpflege

ärztlich geprüft. Käthe Bachmann, Marktstr. 9, 2, neben Königl. Schloß.

Massage - Nagelpflege. Käte Wesp, ärztl. gepr., Langgasse 39, 1.

Massage - Nagelpflege.

Ottile Kassborew, ärztl. geprüft, Taunusstraße 17, 2.

Massage - heilgymnast. Schönheits- u. Nagelpflege.

Frieda Michel, ärztl. geprüft, Taunusstraße 19, 2.

+ Massagen, Körperpflege +

Erika Hau, ärztl. gepr., Querstraße 1, 1. Et., von 10-5 Uhr.

Gesichtsmassage, Nagelpflege.

Ida Glauche, Schwalbacher Str. 69, 1.

Nagelpflege.

Thilde Marhut, Rheinstr. 32, 2. Et.

Nagelpflege.

Schwalbacher Straße 14, 1. r. Lené Furer.

Beschiedenes

Für Stadt und Land

Betrieb eines jetsamen Kunstablatts u. Postkarten-Schlagers zu vergeben. Anwesenheit hier Ende der Woche. Off. u. G. 884 Tagbl.-Verl.

Teilhhaber

wünscht Bestehen eines als Goldgrube bekannten Alt-Fabrikations-Geschäftes, selbst im Kriegszeit. Verren, denen an einer guten Grift. gelegen ist, belieben ihre Adresse nebst näheren Angaben u. N. 238 an den Tagbl.-Verlag einzuliefern.

Wer leiht

auf kurze Zeit gegen vielfache Sicherheit 700 Mk.? Gütige Anerbieten u. N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Pianistin.

Will feingebild. Dame mit Bioline aufnahmefähigen? Gesellschaftlich od. gegen Honorar? Gest. Offerten u. N. 884 an den Tagbl.-Verlag.

Welche edeld. Familie

würde 10j. Knaben aus guter Fam., dessen Mutter durch Krieg in Not geraten, gegen mäß. Vergütung in gewöhnlicher Pflege nehmen? Off. u. D. 885 an den Tagbl.-Verlag.

Witwe, evang.,

mit 1 Kinde, w. die Bekanntschaft e. solid. Mannes zwecks Heirat, Witw. nicht ausgeschlossen. Off. u. R. R. 100 postlagernd Simmern (Sundrüd).

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Singspiele

Donnerstag, 11. Februar.

41. Vorstellung.

29. Vorstellung Abonnement A.

Königskinder.

Waffnärchen in drei Bildern. Russl. von Engelbert Humperdinck. Text von Ernst Rosmer.

Märchenmenschen:

Der Königssohn . . . Herr Scherer
Die Wälfemagd . . . Frau Kontes a. G.
Der Spielmann . . . Herr Geisse-Winkel
Die Here . . . Fr. Haas
Der Holzhafer . . . Herr v. Schend
Der Felsenbinder . . . Herr Haas
Sein Tochterchen . . . Paula Schmidt
Der Ratsälteste . . . Herr Edard
Der Wirt . . . Herr Rehtopf
Die Wirtstochter . . . Fr. Bommer
Der Schneider . . . Herr Dietrich
Die Stallmagd . . . Frau Engelmann
Die Schenkmagd . . . Frau Ebert
Zwei Lorrpächter . . . Herr Bütschel
Eine Frau . . . Frau Kreuzwieser
Kaisertzen und Kaiserinnen, Bürger und Bürgerfrauen, Handwerker, Spielleute, Burgen, Mädchen, Kinder, Volk.

Erster und dritter Akt vor d. Gegenhütte im Hellwald, der zweite auf dem Stadanger von Hellabrunn. Orchester-Vorpiel zum 1. Akt: Der Königssohn. Zum 2. Akt: Hellafest und Kinderreigen. Zum 3. Akt: Verdorben — Gestorben. Spielmanns letzter Gesang.

Die Lären bleiben während des musikalischen Vorspiels geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Bilde treten Pausen von je 15 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10 1/4 Uhr.

Heldens-Theater.

Donnerstag, 11. Februar.

Duynenarten u. Hängigerarten gütig.

In Behandlung.

Komödie in 3 Akten von Max Dreyer.

Berthold Wiesener, Dr. med., praktischer Arzt. Herrn. Reiseleiter Liesbeth Weigel, Dr. med. C. Hermann Christian Ohlerich, ihr Onkel, alter Schiffskapitän. . . . Billy Jögler Frau Steuererrat Bornemann. . . . Marg. Lüder-Freiwald Marie, ihre Tochter. . . . Elsa Eiler Edith Schwan. . . . Theodora Post Frau Volzendorf. . . . Josef van Born Ferdinand Saubert, Großkaufmann, schwedischer Sigelkonsul. Fr. Beng Bauunternehmer Janzen. . . . Marg. Deutschländer Frau Janzen. . . . Luise Deleosa Frau Senator Dirxopp. von Deuwal

Frau Gutspächter Brömse. R. Krone Frau Krohn, Aufsichterin bei Liesbeth. . . . Minna Aigte Ort: Eine kleine pommerische Hafenstadt.

Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 11. Februar.

Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Hermann Jmer, städt. Kurkapellmeister.

Programme in der gestrigen Abend-A.

M. S. Monopol-Lichtspiele.

Nur noch heute u. morgen das hervorragende dreilaktige Filmlustspiel „Der dritte Leutnant — meine Frau!“ erstklassige Photographie. Soldaten-Komik. Erste Berliner Darsteller, sowie das reichhaltige übrige Programm.

Walhalla.

Suntes Theater.

Täglich abends 8 Uhr:

Das neue Programm.

!! Nur hervorragende Schläger!!

Sonntags 2 Vorstellungen:

Nachmittags 5 Uhr u. abends 8 Uhr.

Preise der Plätze: 0.30, 0.50, 1.—, 1.50.

Reichshallen.

Verfüme feiner, das großartige Programm anzusehen. !! Spezialitäten ersten Ranges. !! Alle acht Tage Programmwechsel.

Arm und Reich.

Lebensbild von S. Kalnberg. Händeln und Kompagnie. Original-Schwank.

Sonntags 2 Vorstellungen. Anf. 4 1/2 u. 8 1/2 Uhr. Die Dir.: Paul Becker.

Heute von 6 Uhr ab:

Konzert des Damen-Orchesters Schmiedl im

Gröprin3 - Restaurant, Mauritiusplatz.

Bekanntmachung betr. Beschlagnahme der Hafervorräte.

Die nach der Bestandsaufnahme vom 1. Februar d. J. im Stadtkreise Wiesbaden noch vorhandenen und neu hinzugetretenen Mengen an Hafer werden hierdurch für Zwecke der Heeresverwaltung sowie zur Herbeiführung und Ueberwachung der gesetzlich vorgeschriebenen Verbrauchsregelung beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme tritt mit dem Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung in Kraft; sie hat die Wirkung, daß von diesem Zeitpunkt ab der Verkauf an Hafer verboten ist.

Trotz der Beschlagnahme dürfen die durch Bundesratsverordnung festgesetzten Mengen von täglich 2 1/2 Pfund oder etwa 6 Zentner bis zur neuen Ernte für 1 Pferd oder Esel verfüttert werden. Die Verfütterung von Hafer an anderes Vieh als Einhufer ist untersagt.

Die Wirkungen der Beschlagnahme endigen mit dem Zeitpunkt der Enteignung.

Die Besitzer der Hafervorräte sind verpflichtet, bis dahin die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Maßnahmen zu beachten und anzuwenden. Die Enteignung erfolgt durch besondere Anordnung gegen eine Vergütung, in Grenzen des gesetzlichen Höchstpreises.

Von der Enteignung sind ausgeschlossen:

die zum Füttern der Pferde und Einhufer erforderlichen Mengen in dem oben angegebenen Umfange und der für die Landwirtschaft benötigte Saathafer. (Etwa 150 kg für 1 h.)

Bis zum 15. d. M. sind die gesamten in der Nacht vom 12. zum 13. Februar d. J. gelagerten Vorräte an Hafer von sämtlichen Haferbesitzern unter Benutzung des hierfür eingeführten Formulars auf Zimmer Nr. 42 des Rathhauses erneut anzuzeigen.

Bestände unter 1 Zentner unterliegen der Anzeige nicht. Die Uebertretung dieser Bestimmungen zieht Strafverfolgung nach sich.

Wiesbaden, den 10. Februar 1915.

F 297

Der Magistrat.



Verwendet **„Kreuz-Pfennig“** Marken auf Briefen, Karten usw.



Loge Plato, Friedrichstrasse.

Heute Donnerstag, 11. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Vortrag des Psychologen **R. Parthey**, Eittingen, Schwetz, Besitzer der Privatanstalt Eittingen.

„Eiserne Nerven in eiserner Zeit“.

Wie können nervöse und seelische Zusammenbrüche am schnellsten behoben werden?

Allen Offizieren, welche durch den Dienst an der Front von nervösen u. seelischen Störungen befallen wurden, stehe ich für psychische Behandlung frei zur Verfügung.

Karten à 2.—, 1.50 u. 1.— an der Abendkasse.

Broschüre: Heilung der nervösen Gemütsleiden gegen Mk. 1.25 von Villa Parthey, Eittingen, Schweiz.

Ungedienter Landsturm,

der jetzt zur Ausrüstung aufgerufen, aber noch nicht eingezogen ist, findet noch Aufnahme in die Lebensversicherung mit

Einschluß der Kriegsgefahr!

Interessenten wollen sich sobald als möglich melden bei

Richard Adolf Meyer, Marktplatz 3, 1. Stock,

Generalagentur der „Alten Stuttgarter“.

Wiesbadener Tagblatt

ist in **Dohheim**

zum Preise von 80 Pfg. monatlich direkt zu beziehen durch:

- Jakob Kroth, Wilhelminenstraße 2,
- Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
- Anton Bohland, Wiesbadenerstraße 20,
- Georg Gauss, Neugasse 12.
- Heinrich Ross, Hebricherstraße 18,
- Wilhelm Schuler, Schierkeinerstraße 5,
- Adolf Burkner, Launusstraße 5.
- Ernst Deschner, Dohheim-Wiesbaden, Dohheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

DEUTSCHE BANK.

Ausgabe neuer Gewinnanteilscheine.

Die Erneuerungsscheine zu den Aktien der Deutschen Bank können vom 15. Februar ab zwecks Erhebung der neuen Bogen, umfassend die Gewinnanteilscheine Nr. 45 bis einschliesslich Nr. 54, für die Geschäftsjahre 1914 bis 1923 bei uns eingereicht werden.

Den Erneuerungsscheinen sind nach der Nummernfolge geordnete, einfach ausgefertigte Verzeichnisse beizufügen, wozu Formulare bei uns kostenfrei erhältlich sind.

Wiesbaden, im Februar 1915.

Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden.

Ämliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Am Donnerstag den 11. Freitag, den 12., Freitag, den 19. und Samstag, den 20. Februar 1915, findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit nachmittags um 5 Uhr im Rathgrund Scharfschießen statt.

Es werden folgende Strafen gesetzt: Platter Strafe, Absteiner Weg, Rundfahweg und alle Wege, die von diesen Strafen nach dem Rathgrund abweichen und in den Rathgrund münden.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schießgeländes gewarnt.

Garnisonkommando.

Verdingung.

Die Lieferung und Anbringung der Türbeschläge für den Neubau des Museums (Nos 1-20) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 13, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder beistellgeldfreie Einzahlung von 75 Pf., soweit der Vorrat reicht, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 155 Nos.“ versehenen Angebote sind spätestens bis Samstag, den 13. Februar 1915, vormittags 9 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 5. Februar 1915.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Lieferung von Bier für das Städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das Städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. April 1915 bis 31. März 1916 erforderlichen Lagerbieres für das Personal und die selbstablenkenden Patienten, sowie des Kulinärbieres (Weißbier) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können gegen Barzahlung oder beistellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. von der Krankenhauskasse während der Vormittagsdienststunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Bierlieferung“ versehen spätestens bis Dienstag, den 16. Februar 1915, vormittags 9 Uhr, bei der Krankenhausverwaltung einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zur obengenannten Zeit.
Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung.

Lieferung von Milch für das Städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Die Lieferung des für das Städt. Krankenhaus in der Zeit vom 1. 4. 1915 bis 31. 3. 1916 notwendig werdenden Bedarfs an Milch soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können gegen Barzahlung oder beistellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. von der Krankenhauskasse während der Vormittagsdienststunden von 8 1/2-12 1/2 Uhr bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Milchlieferung“ versehen spätestens bis Dienstag, den 16. Februar 1915, vormittags 11 Uhr, bei der Krankenhausverwaltung einzureichen.

Später eingehende Angebote können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter zur obengenannten Zeit.
Städtisches Krankenhaus.

Verdingung.

Das Reinigen, Ausmauern und Wischen der Kaminöfen in den städt. Gebäuden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nur an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden beim städt. Maschinenbauamt, Zimmer Nr. 25, eingesehen und bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. N. Nr. 150“ versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 22. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart etwa erscheinender Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 6. Febr. 1915.
Städtisches Maschinenbauamt.

Verdingung.

Das in den städtischen Gebäuden sich anammelnde Eisen und Gussstahl soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung nur an hiesige Unternehmer vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden beim städt. Maschinenbauamt, Zimmer 25, eingesehen und bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. N. N. Nr. 151“ versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 22. Februar 1915, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 6. Febr. 1915.
Städtisches Maschinenbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an hartgebrannten Ringsteinen im Rechnungsjahre 1915 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt im Rathaus, Zimmer 57, eingesehen, auch von dort gegen Barzahlung oder beistellgeldfreie Einzahlung von 50 Pf. (keine Briefmarken und nicht gegen Vorkaufnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 22. Februar 1915, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter, oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Wiesbaden, den 5. Febr. 1915.
Städtisches Kanalbauamt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine,

Frau Maria Schleimer, geb. Schickel,

heute nacht 2 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

In tiefster Trauer:

Joseph Schleimer.

Wiesbaden (Schulberg 27), den 10. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Freitagnachmittag 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Felkenstr. 6: 1 Eisbrenn, 1 Bertilo öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung, gegenl. Vollz.-Beamter der Kass. Landesbank.

Nichtamtliche Anzeigen

Neu!!! Neu!!!
Gewälte gedörrte Kastanien, 1 Pfd. 50 Pf. Probe gratis. Versand nach auswärts 10 Pfd. 5 Mk., 1 Pfd. 10 Pf. Ananas 1 Mk., Apfels. Birnen, Trauben, Traubenrosinen, Feigen, Schokolade 10 Pfd. 1.80, 1 K. guter Rotwein 1 Mk., Obstbrenn 25 Marktstraße 25, Schönhof.

Prima 12-Pf.-Zigarre
100 Stück 7 Mark.
Wald, Rosenau, Döhlestr. 28, 135

la weisse Kern-
Salmiak-Terpentin-
u. Glycerin-Schmier-
Seife jedes Quant.

Kerzen, 6 u. 8er,
Putztücher, Ia Qualität,
Fensterleder, Schwämme
u. Bürstenwaren in gr. Auswahl
kauft man vorteilhaft B 1902

A. Stritter,
Walramstr. 18. — Tel. 2429.

An- und Verkauf von Wertpapieren von angeh. Bankhaus zu fulanten Beding., sowie
Berichterstattung der täglich im Freibrief an der Börse gehandelten Werte.
Off. u. F. V. E. 8374 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 137

Wer übernimmt a. eig. Rechn. d. Berl. e. v. Soldaten u. Touristen viel begehrt. **Arbeits?**
höchst lohn. f. j. Stadt abzugeben.
Nur u. Kap. nötig, da sol. gr. Einnahmen. Fr. B. L., Museumstraße 5, 2., Donnerst. 10-12 u. 3-5.

Familien-Nachrichten

Dankagung.

Schmerzhaft sagen wir allen, die an dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters,

Peter Rau,

so herzlichen Anteil nahmen, innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.